Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 41. Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 9. Februar 1893. Nummer 15.

Joseph Faust, Präsident. J. D. Guinn, Vice Präsident. H. Clemens. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.

Capital - - - - - $50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27,1y

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liquenre, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Anheuser-Lemp-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner

Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

H. V. SCHUMANN, Ph. G.

(Graduate of the Maryland College of Pharmacy.)

Apotheker und Chemiker.

Fabrikant und Eigenthümer von

Schumann's Unfehlbares Bandwurm-Mittel, eine sichere, schnelle und garantirte Kur.

Schumann's Yucca Jelly Soap, eine geléeartige Toiletten-Seife.

Schumann's "Two Night" Corn Salve, kurirt Hühneraugen in zwei Nächten.

Schumann's Sure Corn Cure, ein flüssiges Hühneraugen-Mittel.

Schumann's Hoarhound and Wild Cherry Cough Drops, gegen Husten und Erkältungen.

Schumann's Lone Star Screw Worm Liniment, tödtet Würmer an Vieh auf der Stelle.

Schumann's Golden Eye Salve, kurirt die hartnäckigsten Fälle von weben Augen

Schumann's One Minute Toothache Drops, kuriren Zahnweh in einer Minute.

Schumann's Oriental Tooth Powder, das beste Zahnpulver; den Zähnen unschädlich.

Schumann's Hair Tonic and Grower, übertrifft alle anderen Haarstärkungs-Mittel.

Dr. COOK'S COUGH MIXTURE. Ein untrügliches Mittel zur Heilung von Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, u. s. w. Dr. COOK'S SARSAPARILLA übertrifft alles andere Sarsaparilla und Kräuterthee zur Reinigung des Blutes.

Alle diese Preparate sind von mir von den besten Droguen und reinsten Chemikalien fabrizirt und sind alle garantirt.

Besondere Aufmerksamkeit wird der **Receptur** gewidmet.

Recepte von allen Aerzten, sowie Familien-Recepte werden mit der größten Vorsicht und Sorgfalt zu mäßigen Preisen von den besten Droguen und reinsten Chemikalien angefertigt.

Mein Lager von **Patent-Medizinen** ist vollkommen.

Die größte Auswahl in **Parfümerien** und **Toiletten-Gegenstände.**

Bruch-Bänder!!

Schulbücher und Schreibmaterialien; eine große Auswahl von Schreibpapier in Bogen. Ledgers, Tagebücher, Journale, u. s. w.

Agent for the celebrated TANSILL'S PUNCH 5 Cent CIGAR.

Achtung Farmer!

Carter's Weevil (Kornkäfer) Vertilger, ein sicheres Mittel, das Korn gegen dieses Ungeziefer zu schützen, zum Verkauf in

43, Jos. Landas Mill Depot

Ranch zu verkaufen.

2300 Acres in Drahtsenz an der Guadalupe gelegen; gutes Wohnhaus u. Garten. Circa 1000 Schafe sind mit zu kaufen. Halb baar zu zahlen; den Rest auf Zeit zu 8 Pro.

Zu erfragen beim Eigenthümer

Hans Specht.

6. 6 Mo Spring Branch, Texas.

Lokales.

‡ Die Ouvertüre zur Neu Braunfelser Fair ist componirt und jetzt an's Werk, welches gewiß eine günstige Aufnahme von Seiten unserer Bürger finden wird. Am Samstag hatten sich deren etwa „20" im Courthause zusammengefunden, um die „Comal County Fair Association" zu organisiren. Der zeitw. Präsident Dr. Garwood ernannte ein Comite von „Fünf" zur Ausarbeitung eines Planes, welcher angenommen wurde und lautete: 1.) daß die Gesellschaft sich nennt: „Comal Co. Fair Association". 2) Daß die Gesellschaft einen Freibrief erlangt, mit einem authorisirten Kapital von $10,000. Die Antheilscheine sollen je $2 betragen. (Die Herrn Jos. Faust, J. D. Guinn und Harry Landa zur Ausarbeitung und Erlangung des „Freibriefes" ernannt.) 3.) daß ein Comite für Verkauf der Antheilscheine, 4.) ein Comite für Wahl eines geeigneten Ausstellungsplatzes, und 5.) ein Comite zur Ausarbeitung der Statuten u. s. w. ernannt werde.

Der Präsident ernannte folgende Comitees: Für Verkauf von Antheilscheinen: Joh. Marbach, Aug. Startz, A. Oelkers, G. Zipp, H. D. Grüne, F. B. Hoffmann, Carl Koch, C. Ullrich Fritz Kraft, F. Simon, S. V. Pfeuffer. Für Wahl des Platzes: Dr. A. Garwood, C. A. Jahn, Jos. Faust, F. Simon, F. Hampe. Für Entwerfung der Statuten Nebengesetze u. s. w.: F. J. Maier, L. A. Hoffmann und Otto Heilig. Nachdem sich die Herren Jos Faust, J. D. Guinn, Harry Landa, F. Simon, L. A. Hoffmann, E. Grüne jr., F. Kraft, F. L. Busch, F. Heim, F. Hampe, S V. Pfeuffer, A. Garwood, S. R. Whitley, F. J. Maier, E. Kailer, C. A. Jahn, Otto Heilig, C. Krause, C. Greim, Dr. Noster, B. Preiß und Hy. Orth bereit erklärten, Antheilicheine zu nehmen, wurde die Versammlung bis Samstag 11. Febr. vertagt. Die Hauptsache ist, daß wir den geeignetzen Platz bekommen. Auf die Bedeutung einer „Fair" für die Stadt, und die Landbevölkernng haben wir schon mehrere Male aufmerksam gemacht und so wenig wir deßhab an einer thatkräftigen Unterstützung des Unnehmens aller Bürger zweifeln, so sehr sind wir von einem bereitwilligen Entgegenkommen derjenigen überzeugt, welche den geeigneten Platz zur Abhaltung einer „Fair" haben.

* Der Erfolg von „Chamberlain's Cough Remedy" in Fällen von Erkältungen, Stick oder Keuchhusten, hat dieses Mittel in starke Nachfrage gebracht. Die Herrn Pontias & Son von Cameron, Ohio, daß kein anderes Mittel einen solchen Ruf erlangte. Jos. M. Queen von Lohmston, W. Va es ist das beste, welches jemals angewandt wurde. B. F. Jones, Apotheker, Winana, sagte: Chamberlain's Cough Remedy ist vollkommen zuverlässig. Ich habe es stets empfohlen und zwar zur vollen Befriedigung der Kranken. 50cts. Flasche zum Verkauf bei

13 4t H. V. Schumann.

‡ Folgende Personen haben sich seit Samstag noch durch Unterschrift erklärt Antheilscheine der „Comal County Fair Association" zu nehmen.

Wm. Clemens, F. L. Busch, William Karbach, Ernst Stein, F. Waldschmidt, H Thiele, H. M. Church, R. H. Peel, Chas Evens, Chas Ohlrich. J H Wetz, Ferd Reininger. H H Schumann, F Reinartz, F Hildebrand, Wm Specht, R H Krause, H E Meyer, F Scholl & Bro., Henry Scharmann, Julius Stahl, Louis Henne, Cul Crews, John Schnabel, Bruno E Voelcker, Emil Voelcker, Otto Locke, Ferd Penshorn, Peter Faust, Chris Mueller, H Wagenfuehr, Otto Heilig, C J Lampmann, C C Ross, E Heidemeyer, R Gerlich, H Orth, R Holz & Son, H V Schumann, E Mittendorf jr., F Andrae, Knoke & Eiband, Ed Naegelin, A Homann, E Blumberg, H Ludwig, Olga Klappenbach, Felix Klappenbach.

‡ Schöne Frühjahrs-Katune 20 Yds für $1.00 oder 5 Cts die Yard bei

15 Weber & Deutsch.

‡ Herr Eberling u. seine Frau Emilie von Marble Falls besuchten ihre hiesige Verwandte und wir waren erfreut, die junge Frau einmal wieder auf dem Maskenballe unter den lustigsten Narren begrüßen zu können.

‡ Alle Unterschriften für das Krankenhaus sind an Herrn L. A Hoffmann dem Schatzmeister der Gesellschaft zahlbar. tf.

‡ Bemerkt die Anzeige des Gesangsvereins „Walhalla". Dort verstehen sie es, den Gästen einen gemüthlichen Abend zu bereiten. Wer einmal recht lustig sein will, der besuche am 19. Feb. den Maskenball in Walhalla.

‡ F. Simon verkäuft feine Whiskies zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone. 33tf

‡ Probate Court in Laufe dieser Woche. Die Verhandlungen werden in nächster Nummer d. Ztg. veröffentlicht. Am Montag, 13. Febr., beginnt die County Commissioners Court.

In Comal-County wurden bis heute annähernd 11,000 Ballen Baumwolle während letzter Saison geginnt.

* Gegen Brustschmerzen ist nichts besser als ein Flanelltuch, durchtränkt mit „Chamberlain's Pain Balm". Es ist ein sehr gutes Mittel zum Ziehen ohne so unangenehm zu wirken wie Senfpflaster. In der That ist es besser wie irgend ein anderes Pflaster. Wenn zur richtigen Zeit angewandt, wird es vor Pneumonia schützen. 50cts. Flaschen zum Verkauf bei

13 4t H. V. Schumann.

‡ Foster's Wetterbericht. Mittwoch 8. Febr. Kalt. Klärend; Donnerstag 9. Feb. Klar und Kalt. Freitag, 10. Feb. Mäßiger. Samstag 11. Feb. Wärmer.

‡ Gebrüder Streuer haben lanzjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.

‡ Der Kindermaskenball am Samstag 11. Febr. arrangirt von dem Neu Braunfelser Frauenhülfsverein ist auch ein Vergnügen für Erwachsene, denn wer sähe nicht gerne unsere Jugend sich voller Uebermuth in harmlosem Spiele herum tummeln.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

‡ Herr Bürgermeister Faust erhielt von unserm Repräsentanten C. W. Martin in Austin die Mittheilung, das in der Komitesitzung die Gesetzvorlage zur Erhöhung der Licenz für Bierverkauf niedergestimmt worden sei und daß wahrscheinlich in Folge dessen die Vorlage auch im Hause nicht angenommen werde. Hoffentlich kommt es so; denn die Annahme eines solchen Gesetzes würde das Schnapstrinken befördern und ganz besonders dem geselligen Leben der deutsch-amerikanischen Bevölkerung einen gehörigen Stoß versetzen, indem es durch die hohe Licenz den meisten Leuten auf dem Lande unmöglich gemacht würde, sich bei ihren Festlichkeiten oder Vergnügungen an einem Glase Gerstensaft zu erquicken. Wir haben jetzt eine Menge Wirthschaften, in denen der hohen Licenz wegen, kein Schnaps verkauft und dadurch dieser durch das Bier, ein der Gesundheit zuträglicheres Getränk, immermehr verdrängt wird. Würde aber die Licenz für Bierverkauf ebenso hoch sein, wie für Whiskeyverkauf, so müßten die wenig bemittelten Wirthe ihr Geschäft aufgeben und selbstverständlich nur Wirthschaften bestehen in denen der dem Wirthe größeren Verdienst bringende Schnaps auch verkauft wird. Und — „Gelegenheit macht Diebe." Herr Martin berichtet ferner, daß jetzt dem Hause eine Eingabe vorliegt, welche die Verlängerung der Distrikcourt in Neu Braunfels um eine Woche befürwortet. Also, daß statt zwei Wochen, drei Wochen Court gehalten wird. Wenn dadurch die Prozesse rascher erledigt werden wie bisher so wollen wir diese Aenderung mit Freuden begrüßen. Sonst — je weniger Court, je besser für unsere Geldbeutel.

‡ Macht Eure Bestellungen bei Zeiten für Corn- und Cotton-Pflanzer. Hunderte davon sind jetzt im Gebrauch und wir garantiren denselben als den besten im Markte.

13,3 R. Holz & Son.

‡ Zwei junge Burschen, welche auf der Guadalupe-Brücke eine Wettfahrt machten, wurden je um $10.00 gestraft. Möge dies Anderen zur Warnung dienen.

Muster-Fälle.

F. H. Clistordron, New Castle Wis. litt an Neuralgie und Rheumatismus, sein Magen war außer Ordnung und seine Leber zeigte bedenkliche Symptomen. Mit dem Nachlaß des Appetits wurde er zum Erschrecken mager und schwach. Drei Flaschen Electric Bitters heilten ihn. Eduard Shepherd von Harrisburg, Illinois, litt seit acht Jahren an einem offenen Bein, er gebrauchte drei Flaschen Electric Bitters und sieben Schachteln von Bucklen's Arnica Salbe und ist geheilt. John Specker von Catawba, Ohio, hatte 3 große Fieberbeulen am Beine, die seine Aerzte als unheilbar erklärten. Eine Flasche Electric Bitters und eine Schachtel von Bucklen's Arnica Salbe heilten ihn vollständig. Zu haben in A. Tolle's Apotheke. 3

(Eingesandt.)

In Berichtigung des Irrthums in letzter Ausgabe diene heute zur Nachricht, daß am 30. Januar nicht Frau Gottlieb Elbel von Spring Branch starb, sondern Frau Emilie Elbel, Gattin des Herrn Albert Elbel an der Guadalupe, in der Nähe von Spring Branch, gestorben ist.

Die Verstorbene war die vierte Tochter des Herrn Lebrecht Weidner von Vogel's Valley. Sie war am 8 März 1870 geboren, erreichte also ein Alter von nicht ganz 23 Jahren. Am 5. Dez. 1891 verheirathete sie sich mit Herrn Albert Elbel, Sohn des Herrn Gottl. Elbel von Spring Branch. Vierzehn Monate kaum war es den strebsamen, jungen Leuten vergönnt, sich in ungetrübter, sehr glücklicher Ehe des Beisammenseins zu erfreuen, ja, der wolkenlose Himmel ihrer Ehe wurde noch verklärt durch die Ankunft eines kleinen Mädchens, als die rauhe Hand des Schicksals mit einem Schlage dieses glückliche Familienleben zerstörte. Ein Herzschlag bereitete dem Leben der jungen Mutter ein jähes Ende.

Die Großmama, Frau Gottlieb Elbel, hat sich des kleinen Mädchens angenommen und wird gewiß ihr Bestes thun, ihm die Mutter zu ersetzen.

Wie sehr die Verstorbene von Allen, die sie kannten, geachtet und geliebt wurde, bewies die allgemeine Theilnahme am Begräbniß. Von Nah und Fern waren zahlreiche Bekannte, Verwandte und Freunde herbeigeeilt, um der geliebten Todten die letzte Ehre zu erweisen. Herr Carl Koch von Anhalt, selbst tief ergriffen wie fast alle Umstehenden, hielt die Grabrede. S.

Texanische Nachrichten.

— Austin, 6. Febr. Eine Convention der „County Road Association" findet augenblicklich hier statt. Fast alle Counties haben Vertreter gesandt und sind deren ungefähr „100" versammelt. Auf welche Weise die Landstraßen von einem Countysitz zum andern am besten und billigsten herzustellen sind, berathen die Herren. Ihre Meinungen in Bezug auf Verwendung von Sträflingen sind sehr getheilt.

Inländische Rundschau.

New York, 3. Febr. Seit dem 16. Januar ist Fräulein Sallie Moore, eine 20jährige Lehrerin aus Marion, Ky., welche hier zu Besuch bei ihrer Schwester Frau W. F. Cornell war, verschwunden. Sie wurde an jenem Tage zuletzt in zwei Läden gesehen, wo sie Einkäufe machte. Sie gehört einer angesehenen Familie an und die Cornells sind wohlhabend. Alle polizeilichen Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren bisher vergeblich und ihr Schwager Cornell hat in den Zeitungen eine Belohnung von $200 auf einen Nachweis von ihrem Verbleib ausgesetzt, welche er am letzten Montag auf $500 erhöhte.

Montag Nachmittag erhielt er folgenden Brief: „Die Erhöhung von $200 auf $500 ist nicht ohne, aber für uns viel zu unbedeutend. Nicht ein Cent weniger als $5000 ist unser Preis. Dies ist die gefährlichste Arbeit, die wir je unternommen u. sie muß sich entsprechend bezahlen. Bis heute ist noch kein Haar ihres Hauptes gekrümmt worden. Aber meine Macht, ihr Leben und Ehre zu schützen, ist beschränkt. Ich gebe noch eine Woche Zeit. Sagen Sie am Mittwoch durch die Zeitung, was Sie thun wollen und bedenken Sie, daß dies ein Spiel um Leben oder Tod ist. Verrath bedeutet den sichern Tod für Sallie Moore. (Gez.) N. Y. B. W.."

Hr. Cornell benachrichtigte sofort die Polizei und ließ am Mittwoch Morgen folgende Anzeige im „Herald" erscheinen:

„N. Y. B. W. Die Summe ist zu groß. Können wir uns nicht vergleichen? (Gez.) Janitor."

Noch an demselben Nachmittag kam die Antwort: „Der Ihnen gemachte Vorschlag ist unser Ultimatum. (Gez.) N. Y. B. W."

Natürlich hegt die Familie große Besorgniß um die Sicherheit der jungen Dame. Die Polizei ist dem Briefschreiber noch nicht auf die Spur gekommen.

Europäische Rundschau.

Rom, 3. Febr. Die Propaganda hat die Ernennung des Erzbischofs Satolli zum apostolischen Delegaten in den Ver. Staaten den amerikanischen Bischöfen in einem vom 18. Januar datirten Decret angezeigt. Es heißt darin:

„Erhabene und hochehrwürdige Herren! Der erhabene Pontifex hat viele Gründe zur Trauer über das Unheil, welches die unklugen Bestrebungen böser Menschen über die Christenheit zu bringen suchen, besonders in Europa. Andrerseits ist es ihm eine große Tröstung, das Wachsthum des Katholizismus in andern Welttheilen zu beoachten. Dies ist besonders wahr von der großen Republik.... Nun, im vierten Jahrhundert nachdem die Küsten Amerikas, durch einen Ozean von der Alten Welt getrennt, entdeckt wurden und während das Andenken an dieses erhabene Ereigniß durch Feste gefeiert wird, hat der Papst, der ein großer Bewunderer der Republik ist der heiligen Congregation der Propaganda anbefohlen, den Bischöfen der Ver. Staaten zu verkünden, daß er den ehrwürdigen Francesco Satolli, Titular-Erzbischof von Lepanto, zum Apostolischen Delegaten in den Ver. Staaten ernannt hat. Dies scheint nach dem Brauch der Kirche geziemend der Würde, welche die katholische Religion in Amerika erreicht hat, und besonders angemessen wegen anderer besonderer Umstände.

Deßhalb werdet Ihr, erhabene Prälaten, unzweifelhaft mit Freuden annehmen, was der Pontifex zur Ehre und zum Wohl der Kirche zu thun, für gut befunden hat. Indem wir Sie von dem weisen Entschluß Sr. Heiligkeit benachrichtigen, sprechen wir die feste Hoffnung aus, daß Sie dem ausgezeichneten Manne, welchen der Oberhirte der ganzen Kirche zum Delegaten unter Euch gemacht hat, emsig in allem beistehen werdet, was zu Euren Obliegenheiten gehört.

Gegeben in Rom durch die hlg. Congregation der Propaganda, am 18. Januar 1893. Euer Gnaden gehorsamer Diener

(Gez.) Ledochowski."

Berlin, 5. Febr. Der Fabrikant Arnold, welcher in Greiz (Reuß) starb, vermachte der Stadt 1 Million Mark für wohlthätige Zwecke.

Was man von dem eintretenden Thauwetter befürchtet hatte, ist eingetroffen, Rhein, Main, Neckar, Mosel u. s. w. sind angeschwollen und steigen noch immer mehr. Große Eismassen haben sich unterhalb Mannheims angestaut, an der Mündung des Neckars in den Main. In Heilbronn am Neckar ist die ganze untere Stadt überschwemmt. Das Dorf Ilvesheim am Neckar steht fast völlig unter Wasser, und die Einwohner sind geflüchtet. Nicht viel besser sieht es in den anderen Gebieten der besagten Flüsse aus.

Berlin. Im zoologischen Garten wird in etlichen Tagen ein neuer Ankömmling erwartet in Gestalt eines Elephanten, den der Hamburger Thierhändler Hagenbeck von seinem Bruder in Sumatra erhalten hat. Das Thier ist nur 36 Zoll hoch und wiegt unter 150 Pfund. Es wird beabsichtigt ihn auf die Chicago Weltausstellung zu schicken. Es ist der kleinste Elephant, der je dagewesen ist.

‡ Steuer Bros. eleganter Lunchtisch. Kalter und warmer Lunch zu jeder Tageszeit. Frische Austern, Lunchzunge, Schweinefüßchen, Caviar, Wiener Würstchen, Rauchfleisch, Krebse, Französische Sardinen, die feinsten Käsesorten, frische Wurst usw. Von 10—12 Uhr vormittags delikater Freilunch. 11. tf

— Im Spielsaale zu Monte Carlo hat sich kürzlich wieder eine Skandalscene ereignet. Ein junger Russe, der in weniger als einer halben Stunde beim Trente et Quarante fast 80,000 Franks gewonnen hatte, wurde plötzlich vom Croupier beschuldigt, daß er fremdes Geld vom Tische genommen u. in seine Tasche gesteckt habe. Natürlich ließ der Russe, für den fast alle anwesenden Spieler eintraten, den Schimpf nicht auf sich sitzen, sondern gab dem Kroupier zwei schallende Ohrfeigen. Es entstand eine Prügelei, die fast eine Stunde dauerte und im Spielsaale eine unbeschreibliche Aufregung und Verwirrung hervorrief.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.

Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilh. Streuer.

CHARLES BERRING,

UNDERTAKER (**Leichenbestatter.**)

☞ **Herr Balth. Preiß** wird den Leichenwagen für **Begräbniß** liefern. 16

Chr. Mueller,

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Social Club Saloon.

(Früher Hasenbeck's Saloon.)

Bier-Halle und Kegelbahn.

Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Zuspruch bittet 16, Hy. Mangliers.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Groeßen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

☞ Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. ☜ 11

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung

Schnapps beim Quart von 40 Cents bis $1.50 per Quart.

Der betrogene Betrüger.

—:0:—

Ein Geschichtchen aus dem Volk von P. K. Rosegger.

Zur Zeit, als Napoleon, der große — Menschenverächter, unser liebes Oesterreich französisch machen wollte und mehrere Alpenländer schon gewonnen zu haben glaubte, wurde in einem kärtnerischen Dorfe ein Ehrenmann zum, sagen wir französischen Bezirkshauptmann gemacht. Der Ehrenmann war zwar urdeutschen Geblütes, aber er dachte: besser ein französischer Herr, als ein deutscher Bettler. Uebrigens dachte er weder an's Deutsche noch an's Oesterreichische, noch an's Französische, noch an's Römische, noch an's Kärtnerische, sondern weislich und fürsorglich nur an sich selber. Seine Politik war das Geld, seine Religion war das Geld, seine Vaterlands- und seine Menschenliebe war das liebe Geld. Wenn ich genug Geld habe, so mochte er denken, dann bin ich so hoch geehrt wie Kaiser Franz, so heilig wie der Papst, so mächtig wie Napoleon. Wer kein Geld hat, der ist ein Lump.

Nun, du braver Hauptmann Krausel, wenn wir französischer Bezirkshauptmann sind, da läßt sich allerlei machen, aus Steinen kann man Thaler schlagen, ans Ochsen Butter melken und aus den dummen Bauern kann man... nun wir werden ja sehen. Er war selber ein Bauer, der Hauptmann Krausel, um so besser, so weiß er, bei welchem Thürlein man dem Bauer in's Haus und in die Seele steigen kann. Hineinsteigen als guter Freund, herausschleichen als.... nun wir werden ja sehen.

Der Hauptmann Krausel hatte einen Nachbar, das war der Hans Rothpelz. Der Hans war ein Mensch nach dem alten Schlage, hielt nichts auf den französischen Schwindel, und sein Stolz und seine Zuversicht war der Kaiser Franz. Mit dem Kaiser Franz hatte der Hans Rothpelz sogar einmal gesprochen, und wenn er dereinst sterben wird und der Engel fragt seine arme Seele: Was hast Du Gutes gethan auf Erden! so wird der Hans getrost antworten: Ich habe einmal mit dem Kaiser Franz gesprochen. Alsdann wird der Engel sagen: Meine Achtung! und wird ihn in's Himmelreich führen. Gewesen war's bei einer Abordnung wegen eines Waldprozesses, den seine Gemeinde mit dem Burggrafen hatte. Also reiste der Hans mit noch zwei Anderen nach Wien, und er war der Sprechwart. Als er aber inmitten der unerhörten Pracht vor dem Kaiser stand, da fiel dem Hans nichts ein. Der Kaiser schaute ihn an und er schaute den Kaiser an und fiel ihm nichts ein und war's, als hätte er die Gehirnlähmung. Doch so viel dämmerte dem Kärntner Bauern, gesagt mußte was werden, und zwar etwas Höfliches, daher machte er den Mund auf und schrie den Kaiser an: „Aber ausschaun thun Sie sehr gut!" — Weiter verlautet uns nichts von derselbigen Audienz, wir hoffen, daß sie die besten Folgen gehabt haben wird. Auf jeden Fall war und blieb dem Bauer Hans Rothpelz die Erinnerung, daß er mit dem Kaiser Franz gesprochen hatte, das Licht seines Lebens.

Weil der Hans also ein guter Oesterreicher war, so versteht es sich von selbst, daß er seine guten österreichischen Silberzwanziger und Silbergulden und Silberthaler vor den französischen Klauen zu bewahren suchte.

Der Hauptmann Krausel wußte es, daß sein Nachbar Hans Geld hatte, aber er wußte nicht wo und wie viel, und er sann auf Mittel und Wege, mit demselben Bekanntschaft zu machen.

Eines Tages, als der Hauptmann dem Hans auf der Gasse begegnete, gesellte er sich zu ihm und sagte: „Du schaust halt immer vergnüglich drein, Nachbar!"

„Warum denn nicht?" fragte der Hans Rothpelz, „das Traurigsein verdirbt den Magen und verdorbener Magen macht noch trauriger."

„Du denkst halt immer klug, Nachbar," meinte wieder der Hauptmann Krausel. „Daß ich Dir's aber nur gestehe, ich trau' dem Landfrieden nicht. Wir kriegen heuer noch Rummel, einen der größer ist als alle bisherigen. Denke an mich Freund. Nichts wird mehr sicher sein. Das Vieh werden sie uns aus dem Stall treiben, daß Korn vom Kasten tragen und die silbernen Ketten werden sie unseren Frauen vom Hals zwicken. Wirst es sehen!"

„Die Franzosen?"

„Die Franzosen oder die Kaiserlichen oder unsere Leute selber, es ist alles Eins, wir werden ausgeraubt!"

„Mein Gott, Du drehst mir den Magen um mit Deinem Reden. Was soll man denn machen?" so der Hans.

„Das Klügste wäre," antwortete der Hauptmann, „alle Fahrnisse verkaufen und das Geld irgendwo sicher vergraben."

Der Hans blieb stehen und sagte: „Hauptmann, das ist kein schlechter Gedanke. Und wenn der Kaiser Franz wieder obenan ist, nachher graben wir das Geld wieder aus."

„Ich wüßte einen guten Plan, wo kein Mensch hinkommt, wo es ganz sicher ist. Nachbar, vergraben wir miteinander unseren Sparpfennig."

„Das thut mich wohl gefreuen von Dir," sagte der Hans gerührt und dachte: Es ist viel werth, wenn man so Einen zum Freund hat. Er weiß Alles und ist fürsichtig. Dann ging er heim, verkaufte eine Kuh mit dem Kalb, sechs Säcke Korn und ein Bündel Wolle. Mehr brachte er nicht an den Mann.

Das Geld that er zu seinem übrigen Baaren und kam damit zum Hauptmann Krausel: Jetzt thäte er halt bitten, er wäre mit seinem Sachel bereit.

„Gescheidt bist, Nachbar!" antwortete der Krausel. „Wenn's finster wird, gehen wir."

Und so war's als es finster ward, gingen sie. Schlichen mit ihren Säcken, in welchen eiserne Töpfe waren, am Rain hin, schlugen sich in die Büsche und stiegen hinan in die Waldschlucht. Dort wußte der Hauptmann Krausel zwischen Felsblöcken und Dorngestrüppen einen verborgenen Ort. Und feierlich, als ob sie ein Grab grüben für Jemanden, den sie lieb gehabt, also scharrten sie ein tiefes Loch aus und senkten die eisernen Töpfe hinab, daß einer neben dem anderen stand, trautsam wie ein Ehepaar. Aber ein unfruchtbares, denn ein vergrabener Schatz trägt keine Zinsen. „Besser das Capital allein gerettet, als mitsammt den Zinsen es verloren," sagte der Krausel, das war die Grabrede gewesen, und hernach gingen sie von dannen. An der Linde vor dem Dorfe, wo sie sich trennen sollten, nahmen sie sich gegenseitig den Eid ab, die Stelle Niemanden zu verrathen, der Krausel hob bei diesem Eide alle zehn Finger auf, kräftiger kann man nicht mehr schwören.

Der Hans Rothpelz war nun beruhigt, aber nicht auf lange. In einer Nacht hatte er einen schweren Traum, so schwer, als ob zwei Eisentöpfe auf seiner Brust ständen. Das kam ihm verdächtig vor. Wie können ihm die Töpfe auf der Brust stehen, wenn sie in der Waldschlucht wohl vergraben sind? Oder sollten sie gar nicht mehr dort sein? Wenn vergrabene Erbsen aus der Erde hervorwachsen, warum nicht vergrabene Thaler? — So unheimlich ward dem Manne, daß er eines Abends spät in die Schlucht ging und nachgrub, um zusehen, ob die Schätze wohl ruhig schliefen. Und fand — fand das Nest leer.

Das ist sauber! Hans Rothpelz, jetzt sind wir geprellt. Aber nur den Kopf aufrecht! Das Geld hat kein Anderer als der Hauptmann Krausel. Der hat uns auf solch' feine Art unseren Nothpfennig herausgelockt. O du verdammter Schelm! Aber wenn wir jetzt zu ihm gehen u. ihn scharf anpacken, so leugnet er den ganzen Teufel ab u. läßt uns noch in den Keller stecken. Natürlich bei den unruhigen Zeiten kan ja auch ein Anderer nachgegraben und das Geld gestohlen haben, und die welschen Beamten, die mit dem Hauptmann unter einer Decke dächteln, helfen ihm aus und drücken uns in die Schlammaß! — Wos ist da zu machen?

Der Hans Rothpelz sinnt nach. Wenn bei diesem Spiel die List erlaubt ist, so werde es halt auch ich damit probiren. Er scharrt das leere Loch wieder zu, thut dürres Laub und Moos darüber und geht heim. Am nächsten Tage besucht er freundlich und vertraulich dem Hauptmann Krausel. Der ist etwas unwirsch, als hätte er nicht Zeit, und der Nachbar möchte ein anderes Mal kommen.

„Ich kann auch ein anderes Mal kommen," sagt der Hans. „Ich hab Dir nur sagen wollen, Kamerad, daß mir angst und bang ist. O guter Kaiser Franz, die Zeit wird immer kritischer. Vor ein paar Tagen haben sie mir meinen ganzen Hühnerstall ausgeplündert. Nächstens, fürcht' ich, geht's an's Rindvieh. So hab ich heute mein letztes Paar Ochsen verkauft, und das Geld dafür, im Haus ist's nicht sicher so möchte ich's halt gleich zu dem anderen thun, in der Schlucht. Was meinst dazu?"

Allsogleich war der Hauptmann süß wie eine überreife Feige. Neue Hoffnung ging ihm auf.

„Klug bist, Nachbar, immer klug!" lachte er und hieb ihm die Hand auf die Achsel. „Trag's nur Alles hinaus, was Du hast, ich geh gern mit. Nur heute hab ich nicht Zeit, Du siehst den Tisch voller Fetzen da. Die müssen heute noch aufgearbeitet werden. Morgen, wenn's finster wird, erwarte mich hinter der Linde am Rain."

„Gut ist's," sagte der Hans.

„Recht ist's," sagte der Krausel, „und jetzt sei so gut und fahr' ab."

Als der Nachbar fort war, rieb der Hauptmann sich vergnügt die Hände. Werden wir halt einen neuen Fang machen, mein lieber dummer Hans! — In der nächsten Nacht trug er mit schwerer Mühe die beiden inhaltschweren Töpfe wieder hinaus in die Schlucht und vergrub sie an der bestimmten Stelle.

Und an dem darauffolgenden Abende gingen Beide zusammen. Der Hans trug sein schweres Säcklein mit Silbergeld. „Bei der Gelegenheit," sagte er, „können wir auch gleich nachsehen, ob das Geld nicht etwa rostet."

„Keine Sorg'," antwortete der Krausel, „Silbergeld rostet nicht."

Sie kamen zur Stelle. Durch das Baumgezweige nieder blickte das Mondlicht, aber den beiden Männern war nicht romantisch zu Muthe, sie hatten — und jeder in seiner Art — modernere Gefühle. Sie scharrten die Grube auf. Da standen die Töpfe unversehrt mit ihrem Inhalt, wie sie einst hineingestellt worden.

„Ja, ja," sagte der Hauptmann, „der Erdboden ist freilich die verläßlichste Sparcasse. Siehst Du, Kamerad, wie Alles in bester Ordnung ist!"

Der Hans Rothpelz stand ein Weilchen wie sinnend da. Plötzlich sagte er: „Weißt Du was, Hauptmann, mir gefällt's doch nicht ganz. Das Silber kann freilich nicht rosten, aber die Eisentöpfe können rosten, und das taugt auch dem Silber nicht. Ich will doch lieber meinen Theil mit heimtragen, vielleicht finde ich anderswo ein trockenes Platzel dafür. Und wenn's schon sonst gar nicht geht, so schicke ich es dem Kaiser Franz. Da drin laß ich's auf keinen Fall. Man kann nicht wissen..."

Nahm seinen Schatz heraus und eilte damit rasch davon.

Der Hauptmann Krausel stand da, der Mond lugte auf sein sehr länglich gewordenes Gesicht und lachte ihn aus.

„Hoppla!"

Reiter-Skizze von Marie Treuter.

Hoppla! war der schneidigste Kürassierlieutenant der Garnison X. Im gewöhnlichen Leben nannte er sich Schmöttau oder besser Odo, Reichsgraf von Schmöttau an und zu Schmörgendorf, Ströchwitz und Uengolsheim.

Seinen hübschen Spitznamen verdankte er einer Redensart, die bei seiner Eigenschaft als Kavallerist und passionirter Vertreter des Rennsports sehr verzeihlich war.

Hoppla! nannten ihn seine Kameraden, Hoppla! die gestrengen Herrn Vorgesetzten, nota bene, wenn sie sich außerhalb des Dienstes befanden, und Hoppla! hieß er bei der ganzen Schwadron, überhaupt bei allen Leuten, welche ihn kannten.

Die Person des Grafen büßte indessen hierdurch keineswegs auch nur das Geringste an ihrer Autorität und Ritterlichkeit ein.

Hoppla! war in X. sprüchwörtlich geworden. Man wußte viele Anekdoten von ihm zu erzählen.

„Hoppla!" hatte Graf Schmöttau ausgerufen, als er mit seiner Kleopatra bei'm vorjährigen Rennen den ersten Preis gewann, im wilden Ritt aber vom Pferde herunter weit über das Ziel hinausschoß und sich das Schlüsselbein brach. „Hoppla!" entfuhr es ihm als sein oberster Kriegsherr gelegentlich einer Truppenbesichtigung ihn huldvoll an seine Seite beordern ließ, und „Hoppla!" stöhnte er bei der Nachricht vom Tode seiner geliebten Mutter.

Eines Tages fiel es seinen Kameraden auf, daß Hoppla! nicht mehr der alte Hoppla! war.

Nicht etwa, daß er plötzlich seine Lieblingsredensart außer Kurs setzte — doch sein „Hoppla!" klang jetzt entweder gereizt oder sentimental.

„Hoppla! hat Schulden," behauptete Rittmeister Brausig scherzend in seiner Gegenwart.

„Nein, seine Kleopatra hat den Spat," versuchte ihn Lieutenant von Schwerin noch zu übertrumpfen.

Hoppla! rührte sich nicht.

„Ich hab's," schnarrte ein strohblonder Fähnrich, welcher den Vorzug besaß, eine kleine Durchlaucht zu sein, „er ist verliebt."

„Hoppla!" machte Graf Schmöttau und sprang vom Stuhle auf. „Was meinen Sie mit dem „Er," Fähnrich von Schwarzberg?"

Die kleine Durchlaucht knickte bei dem unerwarteten Angriff zusammen wie ein Taschenmesser, und seine wasserblauen Augen fuhren hülfesuchend im Zimmer umher.

„Natürlich den Reichsgrafen Udo von Schmöttau auf und zu —. Sie können doch nicht verlangen, daß sich der junge Mann bei der langen Titulatur die Zunge zerbricht," erbarmte sich der dicke joviale Rittmeister Brausig des völlig consternirten Fähnrichs.

Die kleine Durchlaucht hatte übrigens den Nagel auf den Kopf getroffen — Hoppla! war verliebt.

Der Gegenstand seiner Anbetung hieß „Lady Alice" und war eine englische Schimmelstute.

Im Tattersall der Residenz hatte er das entzückende Geschöpf gesehen — und sein Herz an dasselbe verloren.

Leider war seine Liebe hoffnungslos, denn der Direktor des Tattersalls erklärte dem Grafen, daß „Lady Alice", die er nur in der Dressur habe, dem Besitzer um keinen Preis verkäuflich wäre.

Graf Schmöttau mußte sich in das Unabänderliche fügen, indessen wirkte die traurige Gewißheit für ihn, der an Entsagung nicht gewöhnt war, wenn es galt einen Preis zu erringen, entschieden verstimmend.

Seine üble Laune fand an der kleinen naseweisen Durchlaucht, welche zum Ueberfluß noch seiner Schwadron zugetheilt war, eine willkommene Zielscheibe. Das hochgeborene Opfer zitterte beständig vor seinem Vorgesetzten, denn es wurde bei dem kleinsten Versehen ebenso gerüffelt, wie der tölpelhafteste Stallknecht.

Eines Tages mußte die Schwadron bei einer Felddienstübung einen ziemlich breiten und stellenweise tiefen Fluß passiren.

„Hoppla!" rief Graf Schmöttau und setzte mit seinem Braunen pudelnaß die Böschung hinauf. Seine Leute folgten. Plötzlich ertönten unter den Nachzüglern Hülferufe. Ein Pferd hatte seinen Reiter abgeworfen, und dieser klammerte sich krampfhaft an den Hals des Thieres.

„Natürlich wieder der Schwarzberg," polterte Graf Schmöttau und stürmte mit seinem Braunen wieder die Böschung hinunter. Bald aber bemerkte er, daß die Situation im Wasser eine ziemlich gefährliche war. Das Pferd schlug heftig um sich mit den Hufen und versuchte sich von der an seinem Halse hängenden Last zu befreien.

Ein Schreckensruf ging durch die Mannschaften.

Jetzt sprengten auch der Rittmeister und die übrigen Offiziere herbei.

„Loslassen! In des Henkers Namen, lassen Sie doch die Bestie los!" commandirte Graf Schmöttau mit Donnerstimme. Doch in demselben Augenblick traf ein Hufschlag den Kopf des Reiters, welcher ihn betäubte. Seine Arme hatten sich in dem Zügel verwickelt. Der Mann schien verloren.

Da sprang Graf Schmöttau vom Pferde, in seiner Hand blitzte die scharfe Klinge seines Taschenmessers.

„Hoppla!" keuchte er und war mit einem Satz im Wasser. Vorsichtig steuerte er auf das geängstigte Thier zu.

Da — ein kräftiger Hieb, ein lautes Wiehern! Das befreite Pferd ruderte in mächtigen Stößen mit einer starkblutenden Halswunde dem Ufer zu.

Bald darauf erreichte auch der kühne Retter, von lauten Hurrahrufen begrüßt mit seiner fast leblosen Bürde das Land.

* * *

Die kleine Durchlaucht ist mit einem blauen Auge davongekommen.

Als sie nach einigen Tagen und einer kleinen Gehirnentzündung, die der Hufschlag des Pferdes hervorgerufen hatte, wieder zum Bewußsein erwacht war, ward ihr als erste Begrüßung ein Rüffel ihres gerade anwesenden Vorgesetzten, welche Liebenswürdigkeit aber die alte Durchlaucht Vater mit einer thränenreichen Umarmung erwiderte.

„Theurer Freund, Retter meines einzigen Kindes," sagte der Fürst mit vor Bewegung zitternder Stimme, „gestatten Sie einem überglücklichen Vater, Ihnen außer seiner unwandelbaren Freundschaft einen wenn auch schwachen, so doch greifbaren Beweis seiner Dankbarkeit anzubieten. Nehmen Sie Das!" Er deutete mit der Hand nach einer offenen Thür, die in's Freie führte.

„Hoppla!" jauchzte Graf Schmöttau und machte einen Freudensprung.

Vor der Veranda stand „Lady Alice," die englische Schimmelstute.

St. BERNARD

Die Leber, der Magen, der Darm und die Nieren

sind bekanntlich die natürlichen Reiniger des Körpers. Arbeiten diese Organe regelmäßig, so ist der Mensch gesund. **Störungen verursachen zahlreiche und oft schreckliche Leiden.**

Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit (Dyspepsia), Sodbrennen, Kopfschmerzen, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, Blutandrang, Schwindel, Malaria, Gelbsucht, Gicht und Rheumatismus, Herzkrankheiten, Nervenleiden und Körperschmerzen aller Art entstehen, weil ausscheidungsbedürftige Stoffe im Körper zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach außen hätten abgeleitet werden sollen.

Kräuter

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Thätigkeit aller dieser Organe wirkt und das regelmäßige Arbeiten derselben am schnellsten wieder herbeiführt, somit das Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt, sind die weltberühmten

St. Bernard Kräuter-Pillen.

Diese Pillen sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von Quecksilber oder andern schädlichen Bestandtheilen. Es versäume daher Niemand, der mit einem jener Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den **St. Bernard Kräuter-Pillen** zu greifen, welche stets helfen, und zwar wird ein Versuch dies sofort bestätigen.

Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, mit Gebrauchsanweisung, fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Vereinigten Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

PILLEN

Aechter **Deutscher Rauchtabak**

fabrizirt von der Firma G. W. Gail & Ax, Baltimore, Md. „Schwarzer Reiter", „Merkur No. 6", „Siegel Canaster No. 2 und 6", „Grüner Portwein" etc. sind den Liebhabern einer Pfeife deutschen Tabaks bestens empfohlen.

Jedes 4 Pfund Packet enthält eine Karte und für 30 solcher Karten erhält man eine ächte **Deutsche Pfeife** wie hier abgebildet.

Die Fabrik ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin, nächste Bezugsquelle anzugeben.

Da diese Karten erst seit dem 1. September gepackt werden, machen wir unsere geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß noch viele Händler Packete ohne solche Karten auf Lager haben.

Kinderlose Ehen

sind selten glückliche.

Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten bewährten Deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schiller's: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet", recht beherzigen und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Briefmarken in deutscher Sprache, frei und versiegelt verpackt, versandt.

Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg 213 Commerce Str.

TOWER'S FISH BRAND

The Best Waterproof Coat in the WORLD!

SLICKER

The FISH BRAND SLICKER is warranted waterproof, and will keep you dry in the hardest storm. The new POMMEL SLICKER is a perfect riding coat, and covers the entire saddle. Beware of imitations. Don't buy a coat if the "Fish Brand" is not on it. Illustrated Catalogue free. A. J. TOWER, Boston, Mass.

Preciada.

Eine Skizze von Clara Biller.

Die folgende kleine Geschichte ist echt; sie ist einem mir bekannten Maler passirt, der sie mir selbst erzählt hat. Ich werde versuchen, sie in seinen eigenen Worten wiederzugeben:

...Ich befand mich damals in Tanger, wohl derjenigen marokkanischen Stadt, welche die meisten Spuren europäischer Civilisation aufweist. Mit ihrem wunderbaren Hafen liegt sie der spanischen Küste gegenüber und genießt den Ruf eines vortrefflichen, gesundheitsförderlichen Klimas. Wird die Luft in Andalusien manchmal gar zu drückend schwül, läßt man sich wohl nach Tanger überschiffen. Aus diesem Grunde war auch ich hinübergegangen.

Ich sitze da eines Morgens vor einem der alten maurischen Stadtthore und skizzire. Mein Führer Isaak nicht weit davon. Ein Schatten fällt plötzlich auf meine Leinwand — ich sehe auf. Da steht vor mir eine reizende junge Frau in der malerischen Tracht der verheiratheten orientalischen Jüdin: gold gesticktes Westchen von dunklem Atlas; einen Schawl von feinstem Tuch ein paar Mal um den Leib geschlungen, was ihm das Ansehen eines Rockes giebt. Das Haar, der Sitte gemäß versteckt; ein weißes Seidentuch begrenzt die Stirn. Darüber fällt, sehr malerisch drapirt, ein Schleier von bunter Seidengaze, der den Oberkörper wie in einen bunten Nebel hüllt. Die Jüdinnen von Tanger genießen im Süden einen Schönheitsruf, der dem der Frauen von Arles beinahe gleich kommt.

Diese schützt die länglich geschnittenen Augen mit einem großen Fächer und lächelt mich an. — Den Hintergrund bildet das unvergleichliche Blau des Himmels. Ein zwerghafter Diener, der sie begleitet, stimmt nicht übel zu dem Ganzen.

Das lebende Bild, daß sie so unbewußt mir liefert, interessirt mich sehr viel mehr, als das angefangene auf der Leinwand. Ich betrachtete sie mit ungeheucheltem Entzücken.

„Können Sie auch Menschen malen, wie Sie eben jenes Kammeel dort gemalt haben?" frägt sie neugierig. Die Sprache der jüdischen Colonisten an der marokkanischen Küste ist die spanische.

„Schöne Frauen," entgegne ich mit Ueberzeugung, „zieht mein Pinsel sogar allen Kameelen vor!"

„Dann," ruft sie, „habe ich die Absicht, mich von Ihnen malen zu lassen!"

Bei diesen Worten ist mein Führer neben die Glaubensgenossin getreten; sie scheint ihm nicht fremd.

„Dona Preciada," redet er sie an, wissen Sie auch, daß ein „europäisches" Porträt einen starken Preis kostet?"

Ich werfe ihm einen ärgerlichen Blick bei der Einmischung zu; selbstverständlich habe ich ihn über Bilderpreise nicht belehrt.

„Ein Kunstwerk wird nie zu hoch bezahlt" entgegnet ihm die reizende Frau schnell gefaßt, und sich dann mir zuwendend, verabredet sie sogleich eine Zusammenkunft für den nächsten Tag und nennt ihre Adresse, die — wie sie mit einem Blick auf Isaak hinzufügt — meinem Führer ja bekannt sei.

Ich aber sehe ihr noch bewundernd nach, wie sie mit ihrem häßlichen Zwerg von Diener langsam die Anhöhe hinansteigt — Esmeralda und Quasimodo.

Isaak macht ein Gesicht, das mir nicht gefällt.

„Ist Ihnen etwas Nachtheiliges von der hübschen Frau bekannt?"

„Hm — nein! Nichts was Sie abhalten dürfte mit ihr zu verkehren."

„Wozu dann die Grimassen?"

„Durch einen Ehrenmann sind Sie gewiesen worden an mich — und ...."

Ich höre diesen Satz beiläufig zehnmal am Tage und er langweilt mich.

„Ohne Umschweife — was ist es?" unterbreche ich ihn ungeduldig.

„Die Sache ist die, daß ich sie nicht darf zu Schaden kommen lassen, Euer Gnaden. Seit nun Dona Preciada gegen des Vaters Willen ihr Charischen*) geheirathet hat, zieht der Alte seine Hand von ihr ab, wie es sein Recht ist gegen eine ungehorsame Tochter, und sie hat kein Geld, ein europäisches Porträt zu bezahlen. Mit der Gelehrsamkeit verdient ihr „Seelenmann" nicht viel, und es ist ihr schwer genug, das Haus zu führen, wie es ihm gefällt. Eitel ist sie auch und kleidet sich kostbar; sie würde wohl gern ein Bild ihrer Schönheit besitzen, ohne einen Monsat**) dafür auszugeben. Und nachdem ein Ehrenmann, wie Don Antonio, mich Ihnen ...."

„Schon gut, Sie haben dem Ehrenmann gegenüber Ihre Pflicht erfüllt — ich aber werde Frau Preciada malen."

Das Modell, ich gestehe es, hatte großen Reiz für mich. Dabei dämmerte mir eine Idee; ich wollte der schlauen Jüdin eine gute Lehre geben, sollte sie wirklich die Absicht haben, einen „europäischen" Maler zu hintergehen.

Ich traf sie am nächsten Morgen zur festgesetzten Stunde neben Don Gamaliel, el mirado de mi alma — ihrem „Seelenmann"; sie sprach von ihm nicht anders.

Der Gelehrte im dunkellila Kaftan erhob sich vom Polster, auf dem er mit unterschlagenen Beinen gesessen, um mich zu begrüßen. Sein schmächtiges Gesicht — hauptsächlich Nase — verschwand beinah zwischen dicken, röthlichblonden Seitenlocken. Was man indeß davon sah, nahm durch einen wohlwollenden, freundlichen Ausdruck sehr für ihn ein. Das kleine Zimmer war, die Sitzpolster abgerechnet, nur mit Büchern und seinen Manuscripten möblirt, die auf niedrigen Gestellen und auf dem Boden herumlagen. In den Ecken waren sie stoßweis aufeinander gespeichert. Des Charifs Specialität, wie Preciada mir vertraute, waren der Himmel und die Gestirne, doch schien er sich auch für die irdischen Regionen zu interessiren. Er vertiefte sich bald in ein Gespräch über einzelne europäische Staaten, die er aus mir vollkommen neuen Gesichtspunkten betrachtete. Vor „Lundres und Mosgu" hatte er noch leidlichen Respect, auf das Land „Baris" sah er verächtlich herab. Es wor ja eigentlich nur noch wie eine Provinz des mächtigen Staates „Berlino," der mit seinen außerordentlichen Kanonen jetzt Europa beherrschte.

Preciada war wieder ganz entzückend und sehr mit der „Stellung" beschäftigt, die sie in dem europäischen Porträt einnehmen würde. Sie hätte sich gern von allen Seiten zugleich präsentirt. Meinen Bedingungen gegenüber zeigte sie sich äußerst coulant. Hätte ich den Preis gefordert, den Lenbach für ein Porträt erhält, würde sie vielleicht auch gesagt haben: „für ein Kunstwerk ist er nicht zu hoch!"

Ich warf ihr bei der Gelegenheit, eingedenk der Warnung Isaaks, einen forschenden Blick zu, den sie mit reizendster Unbefangenheit auffing.

Meine Plan reifte dabei, sie mußte gestraft werden.

Preciada's Haus war äußerlich, wie fast alle Häuser in Tanger, sehr unscheinbar. Viereckig, mit Kalkanstrich, glich es bei der Abwesenheit von Fenstern nach der Straße, einem ungeheuren weißen Würfel. Innen war es mit einem gewissen künstlerischen Tact eingerichtet, der es vortheilhaft vor anderen jüdischen Wohnungen auszeichnete. Preciada besaß einige hübsche Thongefäße, eine schöne siebenarmige Lampe und derartige Curiositäten. Sie wäre gern inmitten derselben gemalt worden, aber ich beabsichtigte nicht, dem europäischen Porträt auch noch ein europäisches „Stillleben" zuzugeben, und bestand darauf, daß die Sitzungen in meinem eigenen Atelier stattfänden. Sie begannen schon am folgenden Tage. Ich hatte ihr eine möglichst bequeme Stellung gegeben, und so amüsirte sie das Gemaltwerden über die Maßen. Der Astronom, der sanfte, stillzufriedene Wurm der Bücher, begleitete sie fast immer. Er stand dann hinter meinem Malschemel und erfreute mich durch seine Bemerkungen über Malerei im Allgemeinen und das Porträt im Besonderen. Ich habe ihn oft angefeuert, Kritiken über Kunst für Berlino zu schreiben und sie durch mich übersetzen zu lassen; sie würden an Originalität alles Dagewesene übertroffen haben — aber die Sterne ließen ihm leider keine Zeit. Einmal brachte er einen anderen Kenner, einen Onkel mit, der ein besonderer Liebhaber der chinesischen Malerei war, und mich bat, bei dem Porträt seiner Nichte doch ja an das helle Colorit der Maler von Peking zu denken.

Preciada war beiden Männern an Verstand überlegen. Hätte das Schicksal sie statt nach Afrika, nach Europa versetzt, würde sie bei ihrer Schlauheit und den äußeren Reizen, die die Natur ihr verliehen, sicher die Rolle einer Païva gespielt haben. Ich bezweifle auch, daß sie so mittellos war, wie Isaak versicherte; möglich, daß sie ihre Gründe hatte, um unter den Glaubensgenossen für zahlungsunfähig zu gelten, während sie mir gegenüber offenbar sich für wohlhabend ausgab. Bei den Gesprächen, die wir pflogen, wurde übrigens die Malerei nicht vernachlässigt, und das Porträt, ein Brustbild in halber Größe, war bald beendet. Bis auf die linke Hand; ein leerer Fleck, den ich auf der Leinwand frei gelassen, deutete die Stelle an, wo sie hingehörte.

„Warum?" frug Preciada, welche, wie ihr Gelehrter sehr befriedigt schien, „haben sie aber das Bild vollendet, ohne die linke Hand zu malen?"

Die linke Hand — das war die Schlinge!

„Senora," entgegnete ich, so ernsthaft als es mir möglich war, „das beruht auf einem Uebereinkommen aller Portrrätmaler der civilisirten Welt."

„Ist es gegen die Civilisation, linke Hände zu malen?" frug der erstaunte Astronom, der Preciada zur letzten Sitzung begleitet hatte.

„Das nicht, Senor," aber man ist mißtrauisch im alten Europa, wo es Leute giebt, die ein Porträt wohl besitzen, aber nicht dafür zahlen möchten. So sind die Künstler untereinander übereingekommen — um Niemand zu beleidigen — es als Regel aufzustellen, die linke Hand immer erst nach Empfang des Honorars zu malen."

O der entsetzte Blick, den Preciada und ihr Seelenmann wechselten!

„Dieses Mißtrauen mag in Europa gerechtfertigt sein, ist in Afrika doch aber sehrbeleidigend!" rief die schlaue Jüdin, die zweifellos sofort die Falle durchschaute, die ich ihr gestellt. Und sie hatte sich schon so gefreut, ihr Porträt den Verwandten und Freunden zu zeigen!

„Ja, Sie haben uns gegenüber doch gar keinen Grund zum Mißtrauen!" betheuerte der harmlose Gamaliel, der vielleicht wirklich ebensowenig Zweifel in seine Zahlungsfähigkeit! wie in seine geographischen Kenntnisse setzte.

„Senor," erwiderte ich, und machte eine große Anstrengung, nicht in Lachen auszubrechen, „Verpflichtungen, die man dem eigenen Stande schuldigt, bleiben gegen Jedermann und in jedem Welttheil sich gleich. Ein Porträt ohne linke Hand wird hier, wo man die Bedeutung nicht kennt, keinen Anstoß erregen — auch steht es ja bei Ihnen, theure Senora, mich in den Stand zu setzen, die Hand sofort hinzuzufügen."

Die theure Senora nahm mit erzwungener Freundlichkeit von mir Abschied und versicherte mir, daß ich von ihr hören würde.

Natürlich hörte ich nichts; Isaak hatte mich ja über sie belehrt, es traf zu. Indeß, ich hatte die Absicht nicht, die hübsche Frau, die mir gefiel, ernsthaft zu kränken. Drei Tage wollte ich sie büßen lassen, mir am vierten eine Sitzung für die linke Hand ausbitten und ihr das Porträt verehren. Das Schicksal hatte es anders beschlossen. Am Abend des zweiten Tages nach unserer letzten Zusammenkunft traf ein Brief für mich ein, der meine sofortige Abreise zur Folge hatte. Es lag ein Schiff vor Anker, das am folgenden Morgen um drei Uhr segelte. Ich hatte nur Zeit, meine Sachen zu packen und sah Preciada nicht wieder. Ich sandte ihr durch meinen Wirth ihr Porträt — ohne linke Hand! — und ließ sie bitten, meiner freundlich dabei zu gedenken. Sie wird den „Seelenmann" wohl aufgeklärt haben, was für Bewandtniß es mit dem „Uebereinkommen europäischer Maler" hatte; das Fehlen der linken Hand konnte leicht auf die unerwartet schnelle Abreise geschoben werden — die ja auch wirklich die Schuld trug.

*) Charif — Gelehrter.

**) Etwa fünf Pfennige.

C. C. C., Certain Corn Cure

entfernt ohne Schmerzen harte und weiche Hühneraugen, Bunions, Warzen, Muttermale, Schwielen u. s. w. Verlangt das ächte und achtet darauf, daß C. C. C. in jeder Flasche eingebrannt ist. Garantirt.

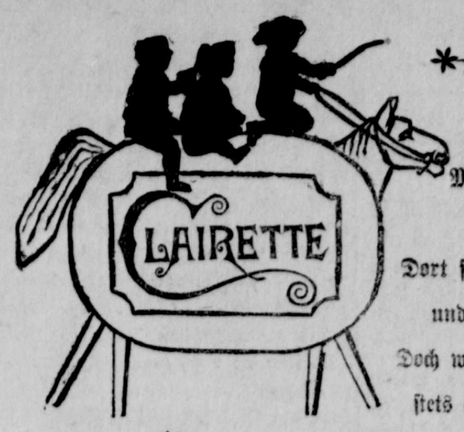
Auf Sicilien zwischen Bauern und Gensdarmen.

Rom, 21. Jan. Ein furchtbarer Kampf fand heute zwischen 600 Bauern und einer Truppe Gensdarmen in Permini, einem Seehafen in Sicilien statt. Acht der Bauern wurden getödten und zwanzig schwer verwundet. An dem Kampf nahmen auch viele Frauen Theil doch ist es nicht bekannt, ob von ihnen auch welche verwundet oder getödtet wurden.

Der Kampf entstand aus der Weigerung der Bauern einen Streifen Land herzugeben, welchen der Staat beanspruchte. Kürzlich ließen sich verschiedene Bauern auf dem Lande als Squatter nieder und in kurzer Zeit hatten sich über 600 dort angesiedelt. Die Thatsache wurde den Behörden gemeldet, welche den Squattern Wort sandte, das Land freizugeben. Sie aber kehrten sich nicht an die Ordre und sagten, das Land gehöre ihnen und sie würden es nicht verlassen. Als nun von der Weigerung der Bauern erfahren wurde, wurden die Gensdarmen hingeschickt, um die Squatter wenn nöthig mit Gewalt von dem Lande zu treiben. Die Bauern leisteten Widerstand und ein heißer Kampf entbrannte. Die Gensdarmen feuerten auf die Bauern und tödteten 8 und verwundeten 20. Eine Anzahl wurde zu Gefangenen gemacht und Andere flüchteten in das Innere. Letztere haben den Gensdarmen und den Behörden blutige Rache geschworen.

Dr. Mendenhall's PAIN CURE heilt Verrenkungen, Quetschungen, Rheumatismus, Insektenstiche u. s. w., sowie Kopf-, Zahn-, Rücken- und Gliederschmerzen. Garantirt.

— Bei'm Geschütz-Exerzieren. — „Nanu, nanu, Purtz! Sie Frostmensch, Sie werden sich schließlich noch in sich selbst verkrauchen! So'n bisken Kälte darf eenen preuß'schen Kanonier nich trajiren. — Wir werden jetzt 'mal das Laden des Geschützes praktisch durchmachen; also angepaßt Leute! Nr. 1. holt die Monition und besorgt das Laden, Nr. 2. handhabt den Verschluß, Nr. 3. bewirkt die Entladung, Nr. 4. manipulirt nach abgegebenem Schuß mit dem Auswischer, und Nr. 5. obliegt es, auf meine Winke dem Rohr die richtige Seitenlage zu geben. Weiß nun jeder, was er per se zu thun hat?" fragte der Geschützführer die am Geschütz postirten Rekruten. — „Jawohl, Herr Unteroffizier!" ertönte es wie aus einem Munde. „Na, denn mal los!" befahl der Gestrenge, und die fünf Mann der Bedienung eilten auf ihre Plätze. — „Zum Donnerwetter, Sie Linkpatsch, gleich scheeren Sie sich auf die andere Seite! Mit der rechten Hand wird die Entladung bewirkt!" herrschte der Geschützführer den mit Nr. 3 bezeichneten Bedienungsmann fortschiebend an. „Ihr Bauch wird statt dünner, immer dicker daß man denken kann, man klopft auf Teig. Und Sie, Bochow," wandte sich der Instruktor dann an den mit dem Herbeiholen der Munition betrauten Rekruten, „schleichen wie auf Eiern, als ob Sie fürchteten, in die Luft gesprengt und in tausend Stücke zerrissen zu werden. Na, laßt man erst den Sommer herankommen, dann wird Euch bei'm Scharfschießen schon Hören und Sehen vergehen. Purtz, Sie zittern ja schon wieder wie Espenlaub. Soll ich Ihnen vielleicht eine Wärmpulle machen lassen? Oder sind Sie etwa krank? Antwort!" — „Hr. Unteroffizier, mich friert so barbarisch; wenn das mon nicht die Influenzia —" „Ha, ha, ha!" lachte der Geschützführer, „die werd' ich Ihnen schon austreiben. — Laufschritt! — Marsch — Marsch!" — „Na, sehen Sie wohl, Purtz, so'n kleiner Dauerlauf ist das beste Mittel für Frostleelen, wie Sie. Frieren Sie etwa noch?" — „Nein, Hr. Unteroffizier." — „Gut, dann treten Sie ein — und wenn Sie's noch einmal mit dem Frost zu thun bekommen und uns unnütz aufhalten, dann beantrage ich ihre Versetzung zur Schutztruppe nach Afrika, wo Sie sich von der Sonne oder von den Wilden können braten lassen."



Zum Markte, zum Markte, den Gaul laßt schnell laufen, Dort sollt Ihr uns Frucht und Getreide einkaufen; Doch was Ihr auch bringt, stets erinnert Euch dessen:

Die Clairette Seife

dürft nie Ihr vergessen!

N. K. FAIRBANK & CO., ST. LOUIS. fabriziren sie;

Alle Colonialwaaren-Händler verkaufen sie;

Alle Haushälterinnen begehren sie.

St. Jakobs Oel TRADE MARK

heilt

Rheumatismus.

Herr E. G. Lineberg, Durham, N. C., sagt: Für zwei und ein halb Monate war ich bettlägerig, an entzündlichem Rheumatismus leidend. Schon die erste Anwendung von St. Jakobs Oel linderte die Schmerzen, und es heilte mich schließlich vollständig.

10 Jahre gelitten. Zehn Jahre litt ich an rheumatischen Schmerzen im linken Arm und war ich nicht im Stande während der letzten zwei Jahre mich anzukleiden. Zwei Applikationen mit St. Jakobs Oel heilten mich. — Wm. Goldman, East Germantown, Ind.

Neuralgie.

Princeton, Ills., 8. Januar, 1891. Im Frühling des Jahres 1890 litt ich an neuralgischen Schmerzen im Gesichte. Eine einmalige Einreibung mit St. Jakobs Oel heilte mich, und habe ich seit der Zeit keine Schmerzen wieder gehabt. — John W. Bailey, Herausgeber des „Republican."

Dr. August König's **Hamburger Kræuterpflaster**

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Großer Verdienst.

Wer uns seine Addresse einsendet, dem senden wir per Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts auf ehrliche Weise und ohne große Auslagen und Mühe über 100 Dollars per Monat verdienen kann, ohne Reisen und Peddeln. Kein Agentschafts-Humbug, sondern ein ehrliches Geschäft. Addressire:

JOHN HOUSE & CO.

37 1y Canton, Lewis Co., Mo

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell-straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im früheren Köster'schen Hause in der unteren Seguin-Straße. 12

Dr. Wilhelm Meyers

Arzt Wundarzt u Geburtshelfer

Seguin, Texas.

Office über Forcke & Wipprecht's Store Wohnung 5 Block östlich vor der Post-office, (ehemalige Wohnplatz des Dr Preston.) 20,3m

ALAMO

Brewing Association,

San Antonio Texas.

Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,

Agent für Neu Braunfels.

Carl Bracht,

Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

24

Marmor - Geschaeft

— von —

Ad. HINMANN & Co,

Verfertigen alle Sorten

Grabsteine,

sowie auch

eiserne Fenzen.

Ed. Naegelin

Bäckerei & Conditorei,

und Sodawasser-Fabrikant.

New Braunfels, 15 Texas.

Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Die Ernennung des Bundeskreisrichters Jackson zum Mitglied des Oberbundesgerichtes als Nachfolger des verstorbenen Lamar wird vermuthlich die Demokraten damit aussöhnen, daß Präsident Harrison auf sein zweifelloses Recht in diesem Falle nicht verzichtet hat. Richter Jackson ist ein Demokrat und ein Südländer.

(Westl. Post.)

Er ist aber auch noch etwas mehr: er ist ein ausgezeichneter Jurist und wird eine Zierde des Obergerichts sein. So versichern Alle, die den Mann kennen. Von Cleveland für seine jetzige Stelle ernannt, ist er unter Harrison befördert worden. Es ist dies von den vielen guten Ernennungen, die Präsident Harrison für richterliche Aemter gemacht hat, eine der allerbesten. Bei allen solchen Ernennungen hat Hr. Harrison eine glückliche Hand gehabt oder ist er mit solcher Umsicht und Gewissenhaftigkeit zu Werk gegangen, daß er das Rechte nicht verfehlen konnte. In der Geschichte der Präsidentschaft Harrisons wird seiner Ernennungen für Richterämter allezeit in Ehren gedacht werden.

(Anz. des Westens.)

Weltausstellung.

Trotz der vielen Tausende von Arbeitern, welche im Jackson Park herumwirthschaften, ist nicht daran zu denken, daß die Ausstellung zum 1. Mai auch nur einigermaßen vollendet sein wird. Das Chicago'er „Tageblatt" berichtet darüber:

„Nur einige Monate noch trennen uns von der Eröffnung der Weltausstellung und noch ist nicht ein Ausstellungsstück in eines der großen Gebäude, wie Fabrikations-, Elektricitäts-, Bergbau-, Ackerbau-, Beförderungs, Forstschutz- oder Kunsttempel untergebracht worden. Kaum ein halbes Dutzend solcher Firmen, welche sich Platz für ihre Ausstellungsgegenstände sicherten, sind mit ihren Leuten an der Arbeit, Fundamente für ihre Maschinerien im Maschinengebäude herzustellen. Und was ist diese Handvoll Aussteller gegen die ungeheure Menge derselben, welche Platz belegten! Einer der Haupt Ingenieure äußerte sich heute dahin, daß wohl am 1. Mai genug Betriebskraft vorhanden sein werde, um einen Theil der Ausstellungsobjekte in Betrieb zu halten, aber vor dem 1. Juni würde die ganze Maschinerie nicht in Thätigkeit kommen können. Auch mit der Ankunft der Ausstellungsgüter hapert es sehr. Die Ausstellungsbehörden rechneten auf täglich 16,000 bis 18,000 Wagenladungen solcher Gegenstände, aber bis jetzt sind noch nicht während eines einzigen Tages mehr als 12 Wagenladungen nach dem Jackson Park rangiert worden. Ob nun die hier über dem großen Teich herrschende grimmige Kälte daran schuld ist, oder andere Umstände mitspielen, muß dahingestellt bleiben. Die Thatsche steht fest, daß in den bis zur Eröffnung noch verbleibenden 90 Tagen nicht alles geschehen kann und wir am 1. Mai noch ziemlich leere Häuser im Ausstellungspark sehen werden."

Zur Abstimmung über die Anti-Option-Bill im Bundessenat bemerkt die „N. Y. Staatsztg.":

„Aus dem Parteiverhältniß der Abstimmung im Senat ist ersichtlich, daß die Demokraten sich gegen den Demagogen-Ansturm besser gehalten haben, als die Republikaner, und auch besser als ihnen vielfach zugetraut worden ist. Es stimmten nur 11 Demokraten für die Bill und 20 dagegen, während 27 Republikaner für und 9 gegen die Bill stimmten; die beiden Bauernbündler stimmten selbstverständlich für das Machwerk, das auf ihrem Parteiprogramm steht. Nimmt man die Abpaarungen dazu, so stellt sich das Parteiverhältniß noch etwas günstiger für die Demokraten. Danach sind nämlich: für die Bill 33 Republikaner, 11 Demokraten und 2 Bauernbündler; gegen die Bill 24 Demokraten und 11 Republikaner.

Offenbar hat also die Mahnung an Vernunft und gesunden Menschenverstand bei den Demokraten besser durchgeschlagen und auf sie namentlich auch das Argument Eindruck gemacht, daß eine derartige Einmischung der Bundesregierung in das Geschäft des Landes, wie sie in der Bill des überspannten Bauern-Demagogen Hatch vorgeschrieben wird, den demokratischen Fundamentalprincipien diametral zuwiderläuft. Es ist nicht unmöglich, daß dieses Bedenken auch im Hause, an welches jetzt die Bill behufs Zustimmung zu den im Senat vorgenommenen Aenderungen zurückgeht, Wirkung haben wird. Die gründliche Diskussion des Hatch'schen Monstrums hat erst begonnen, nachdem es im Hause angenommen war. Die gewaltige Mehrheit dort ist gewiß zum großen Theile auf die Rechnung der Angst vor dem Bauernbündler-Votum bei der damals bevorstehenden Präsidenten- und Congreßwahl zu setzen gewesen. Diese Angst fällt nun weg, und man ist zu der Erwartung berechtigt, daß ruhige Ueberlegung und Beherzigung der schlagenden Argumente gegen die Bill die Mehrheit für dieselbe im Hause nicht unwesentlich reduziren werden. Die Entscheidung wird also, weil ein Veto nicht in beiden Häusern überstimmt werden kann, beim Präsidenten liegen. Herr Harrison hat sich unseres Wissens noch nicht über die Bill ausgesprochen, allein davon kann er überzeugt sein, daß er durch Vetirung der hirnverbrannten Anti-Option-Bill seine Administration zu einem weit würdigeren Abschluß bringen wird, als durch Eingehen auf den Hawaii-Humbug."

Das Temperenzgeschäft in Amerika ist beinahe so einträglich wie das Millionärs Gewerbe und hat noch den Vortheil, daß kein Anlagekapital dazu nöthig ist. Der Millionär muß seinen Reichthum erwerben oder erben der Temperenzler braucht nur ein gutes Mundwerk und etwas frommen Schein, und dieses Grundkapital genügt, um ihm reiche Zinsen zu bringen. Welch' glänzendes Geschäft aus der Prohibition in diesem Lande gemacht wird, zeigt der Erfolg der beiden großen Verlagsanstalten für Prohibitions-Literatur in den Ver. Staaten und die phänomenale Auflage der prohibitionistischen Blätter. Die beiden Verlagsanstalten befinden sich in New York und Chicago: die „National-Temperenz-Gesellschaft" in New York wird von Predigern und schlauen Gaschäftsleuten controllirt; die Womens Christian Temperence Association" in Chicago steht unter der Leitung von Frauen, die „Gott im Herzen und den Dollar im Auge haben."

Diese beiden großen Geschäfte haben ihre Agenten in allen Staaten des Landes, welche in jeder Gesetzgebung und jeder Schulbehörde für die Einführung ihrer Temperenz-Bücher wirken. Der Leser, welcher ältere Kinder in die öffentlichen Schulen schickt, prüfe doch einmal deren Textbücher, und er wird ein blaues Wunder erleben. Da ist zum Beispiel „Martin's Human Body", ein Handbuch, welches durch Staatsgesetze in den meisten Volksschulen des Landes eingeführt wurde; dasselbe hat Illustrationen, wie man sie höchstens den gereiften Studenten der Medizin zeigt und erklärt, nicht aber vierzehnjährige Knaben und Mädchen. Diese Bücher sind durchaus nicht billig und müssen den Herausgebern ungeheure Gewinne abwerfen. Die „Women's Christian Temperence Union" hatte in verflossenen Jahre eine Einnahme von $121,842; sie hat in Chicago einen Prachtbau, der $800,000 kostete. Kirchen und Sonntagsschulen sind eifrige Unterstützer dieser Prohibitionsgeschäfte und energische Verbreiter ihrer Publikationen. Geschäftleute und wohlmeinende Privatleute, welche glauben, die Tugend zu fördern, geben reiche Beiträge; manche thun es durchaus nicht freiwillig, aber sie haben den moralischen Muth nicht, dem Hasse dieser Leute zu trotzen und deren Verfolgung heraus zu fordern. Unter der Tugendmaske und dem Deckmantel der Frömmigkeit wird hier ein ungeheures Geschäft gemacht.

(Denver Herold.)

Ein Blauer und ein Grauer Hand in Hand.

Zwei prächtige Demokraten im Bundes Senat sind unser Illinoiser alter junger Palmer und der um 13 Jahre jüngere, also jetzt im 63. Lebensjahre stehende Missourier Vest, der erstere einst Armeecorpscommandant im Kriege gegen die Rebellion, und der letztere einst Mitglied des Congresses des Rebellenbundes.

Vest hat seine Sezessionsketzereien aufgegeben und steht heute an Treue für die Union kaum hinter dem erprobten Patrioten Palmer zurück.

In gar wichtigen Fragen haben sich die Beiden gemeinsam hervorgethan. So kürzlich wieder bei dem Versuche der Temperenzler, ihre alte, aber noch nie in beiden Häusern des Congresses zugleich durchgesetzte Lieblingsmaßregel zunächst im Senat zur Annahme zu bringen — nämlich die Errichtung einer National-Commission zur Untersuchung des Handels mit geistigen Getränken.

Ein Gesetzentwurf zu diesem Zwecke wurde in der That kürzlich im Senat vorgelegt. Der in der Temperenzfrage noch mehr als in einigen anderen Fragen verrückte volksparteiliche Senator Peffer von Kansas unterstützte den Antrag nach Kräften. Doch Palmer und Vest legter dar, daß das Ganze nur eine Prohibitionsfrage zu einer nationalen zu machen. Und Beide bliesen dem gesammten Prohibitionistenthum in einer Weise den Marsch, daß Niemand den Prohibitionsschwätzer von Kansas zu unterstützen wagte. Auch im gegenwärtigen Congreß wird daher jene Lieblingsmaßregel der Temperenzler nicht durchdringen.

Ebenso mannhaft hielten sich Palmer und Vest in der Anti-Option-Frage.

Palmer war von vielen „Grangern" aufgefordert worden, für die Washburn Bill zu stimmen. Doch im Gegensatze zu seinem republikanischen Collegen Cullom, der aus Angst vor Farmern für die Bill war, bekämpfte Palmer sie tapfer und scharfsinnig. Er wies nach, daß sie verfassungswidrig sei uns daß sie unter der Maske der Bauernfreundlichkeit nur großen Capitalisten zu nutzen suche, besonders den Riesenmühlenbesitzer, die vermöge eines solchen Gesetzes durch Ausschluß anderer Käufer in den Monaten, in denen sie Getreide gebrauchten ihre eigenen Preise, auf Kosten der Farmer, machen würden.

Vest war von der unter dem Einflusse von Hatch stehenden Staatsgesetzgebung Missouri's durch förmlichen Beschluß aufgefordert, für die Anti-Option-Bill zu stimmen. Aber in einer feurigen Rede unmittelbar vor der Abstimmung erklärte er, daß ihn Selbstachtung und eigene feste Ueberzeugung nöthigten, gegen die Bill zu stimmen, auch wenn er künftig statt Washingtoner Capitolluft Missourier Prairieluft zu athmen haben würde.

Nun—die Missourier Staatsgesetzgebung kann den „ungehorsamen" Senator Vest nicht zum Rücktritte zwingen; und seine Senatszeit läuft noch bis zum 4. März 1897, gerade wie die seines jetzigen Vorbildes Palmer.

(Ill. Stsztg.)

Die Grauenthat in Paris, Texas.

Nord Texas Presse.

Bereits am Mittwoch theilten wir in einer kurzen Notiz die eben eingetroffene Nachricht mit, daß der Neger Smith, welcher das Kind des ehemaligen Polizisten Vance in Paris schandbar hingemordet hatte und dann später in Arkansas eingefangen worden war, bei seiner Ankunft in Paris von einer wüthenden Volksmenge den Händen der Beamten entrissen und öffentlich verbrannt worden sei. Gräßlich, wie der Inhalt dieser Nachricht war, so ließ er doch nicht im Geringsten das entsetzliche Ende ahnen, welches der Verbrecher genommen hatte. Erst am nächsten Tage konnte man die Details dieser schauerlichen Exekution erfahren, bei deren Lesen man sich in die düstersten Zeiten des Mittelalters oder der römischen Kaiserzeit, als ein Nero seine lebenden Fackeln in den Straßen Roms aufstellen ließ, zurückversetzt zu sein glaubte.

Man erlasse uns eine genauere Wiederholung der furchtbaren Einzelhriten. Als der Zug mit dem Verbrecher in Paris ankam, wurde er von einer ungeheuren Menschenmenge erwartet und bald wurde Smith, auf einen Stuhl gebunden, nach dem Square getragen wo man den Scheiterhaufen errichtet hatte. Dort wurde der Unglückliche erst dem Vater und Bruder des von ihm ermordeten kleinen Mädchen überlassen, welche ihre Rache an ihm auf schreckliche Weise kühlten, indem sie ihn mit brennenden Eisen gräßlich zurichteten und dann endlich zündete man den Scheiterhaufen an, dessen Flammen den Tod des Menschen herbeiführten. Vorher kam es noch zu mehreren schauerlichen Szenen, da der Unglückliche versuchte, dem Feuer zu entspringen, aber schließlich war doch das Ende da und die Menge verlief sich.

Und dieser ganze entsetzliche Vorgang hat sich am 1sten Februar des Jahres 1893, am hellen lichten Tage, auf dem Marktplatze einer texanischen Stadt, im Angesicht einer nach tausenden zählenden Menschenmenge vollzogen. Man muß sich das genau wiederholen, genau dem Gedächtniß einprägen, denn sonst ist man versucht, das ganze für einen wüsten Traum zu halten, wofür wir wünschen, daß es spätere Geschlechter halten würden!

Gewiß, das Verbrechen, welches dieser Mann begangen, war ein gräßliches, aber die Strafe, welche man an ihm vollzogen, war eine nicht minder gräßliche. Wenn man heute einen Menschen öffentlich verbrennt, ja, nicht nur verbrennt, sondern gewissermaßen langsam zu Tode martert, so ist das eine That, deren Möglichkeit uns, die wir uns einbilden, in dem zivilisirtesten Jahrhundert zu leben und die wir uns stets mit den humanen Errungenschaften der Civilisation brüßen, die Schamröthe ins Gesicht treiben muß.

Wir begreifen, daß die Menge in einer Aufregung war, welche den schleppenden Gang unserer Justiz nicht ertragen konnte, wir begreifen, daß die nächsten Anverwandten des gemordeten Kindes in wahnsinnigem Schmerz den hülflos in ihre Hände gefallenen Verbrecher namenlose Qualen erdulden ließen, aber wir begreifen nicht, daß es heutzutage noch tausende von Menschen geben kann, welche eine solche Folter ruhig mit ansehen, ja, derselben noch Beifall spenden können. Das ist ein Beweis, wie unser Volk im Grunde genommen heute noch ebenso blutdürstig ist, wie seine Vorfahren vor 300 Jahren, welche Verbrecher viertheilen, verbrennen und zu Tode foltern ließen, und wie wenig es der Civilisation gelang, die wüsten Leidenschaften in seiner Brust zu fesseln. Wahrlich der Schulmeister hat noch eine große Mission in diesem Lande.

Die „News" brachte gestern wieder einmal einen ihrer vorsichtigen Artikel, in welchem sie die ganze Schuld unserer faulen Rechtspflege, welche die schlimmsten Verbrecher entschlüpfen lasse, zuschreibt. Wohl wahr, und wenn man es in Paris mit einem einfachen Lynchgericht hätte bewenden lassen auch in diesem Falle richtig. Aber hier haben wir es nicht mit dem bloßen Lynchgericht zu thun, das würde man schon haben vergeben können, hier kommt die Art des Lynchgerichts in Betracht, und diese Art ist es, welche die Vorgänge in Paris zu einem kulturgeschichtlichen Ereigniß trauriger Größe machen. Die Kulturgeschichte, nicht die Kriminalacten, werden das Andenken an dieses Ereigniß aufbewahren und einst den Wahnsinnsthaten den Menschheit, den Judenverfolgungen, den Hexenprozessen, den Ketzenverbrennungen, den Septembermorden als würdiges Seitenstück aus dem neunzehnten Jahrhundert anreihen.

Eine höchst zweifelhafte Rolle bei diesem ganzen Vorgang spielten unsere Behörden. Daß die Lokalbehörden machtlos waren, wollen wir glauben, daß die 25 Bürger, welche Smith transportirten, mit von dem allgemeinen Wahnsinnstaumel ergriffen waren, ist erklärlich, daß aber unsere Staatsbehörden nicht energisch einschritten und verhinderten, daß Smith nach Paris gebracht wurde, ist zum Mindesten unklar. Gouaerneur Hogg hat allerdings fortwährend depeschirt, aber er konnte sich selbst sagen, daß alles Depeschiren nichts nützen würde. Wäre es ihm wirklich ernst gewesen, die Sache zu verhindern, so hätte ihm das, da Smith gar nicht einmal in unserem Staate verhaftet wurde, unserer Meinung nach, leicht gelingen können.

Jetzt eine Verfolgung gegen die Theilnehmer an jenem Lynchgericht, vor allem gegen den unglücklichen Vater des gemordeten Mädchens vornehmen, wozu? Geschehenes ist nicht ungeschehen zu machen und eine That wie diese ist überhaupt nicht zu bestrafen. Es war eine Wahnsinnsthat, wie wir schon oben sagten, im Wahnsinn begangen und durchgeführt. Da kann uns das Strafgesetzbuch keine Hülfe bringen, sondern einzig und allein die Erziehung, von ihr müssen wir Früchte für die Zukunft erwarten.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnitt wunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

CARL WAGNER,
Anstreicher und Decorations-Maler,

(Deutsch ausgebildet), empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Alle Arbeiten garantirt. 13

Delinquent Tax List.

The State of Texas, } Office of Tax Assessor and Collector.
County of Comal. } New Braunfels, Texas, Feb. 1st 1893.

I, H. Wagenfuehr, Tax Assessor and Collector of the City of New Braunfels, Comal County in the State of Texas, hereby give public notice that in pursuance of the ordinance of the City of New Braunfels, I will sell in the manner prescribed by law, at public auction to the highest bidder for cash, on the first Tuesday in March, 1893, the same being the 6th day of said month, at the Courthouse door in the City of New Braunfels, said sale continuing if neccessary from day to day till finished, so much as may be neccessary of the following described tracts, lots and parcels of land lying in said City Corporation, the owners of which are delinquents for the non-payment of the City taxes for the year 1891—92 on such tracts and lots of land that have been assessed for the above said year, to the amount of said taxes and all penalties and costs thereon which tracts, lots and parcels of land have been levied upon by me as required by law, viz:

Names	Years	Lots	Block	Total Tax
Arnold Dorothea	1882 to 1892	169	25	$ 38.64
Homann Margarethe	1884 to 1892	270	3	24.15
Lueders Fritz	1891 to 1892	219	13	4.60

W. WAGENFUEHR,
15,4 City Collector and Assessor of the City of New Braunfels.

Der Prinz von Wales raucht.

DER BULL DURHAM

Seit über 25 Jahren der vornehmste Rauch-Tabak.

Versucht ihn.

RAUCH-TABAK

ist nicht wie andere Sorten. Er hat einen eigenartigen Wohlgeruch und eigenartigen Wohlgeschmack. Seine eigenartige Gleichmäßigkeit verschafft stets eigenartiges Behagen und hat ihn eigenartig beliebt gemacht. Ueberall zu haben. Nur fabrizirt von

BLACKWELL'S DURHAM TOBACCO CO., DURHAM, N. C.

The INTERNATIONAL ROUTE.
SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R.Co. TO THE NORTH AND EAST
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

PULLMAN BUFFET SLEEPERS
— BETWEEN —
SAN ANTONIO and ST. LOUIS
WITHOUT CHANGE.
Trains bound north, leave New Braunfels 7.55 a m and 7:14 p m
Trains bound south leave New Braunfels 8:15 a m and 9:45 p m
R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, A. G. P. A. Palestine, — J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A. Texas.

Notiz.

An den nachgenannten Plätzen werde ich sein um das Assessment für das Jahr 1893 aufzunehmen und ersuche ich Alle die es angeht, sich einzufinden und mir die nöthigen Angaben zu machen.

Den ganzen Monat Januar im Court Haus.

Mitw. 1. Febr. 4 Meilen Creek, Krauses Store.
Donn. 2 „ 8 Meilen Creek, Danville P O.
Frei. 3 „ Davenport, Fenske's Store.
Mon. 6. „ Thornhill, Gruene's Store.
Dinst. 7. „ Hunter, Wallhoefer's Store.
Donn. 9. „ Fischer's Store
Frei. 10. „ Crares Mill, Engel's Store.
Dinst. 14. „ Seguin Bottom, Weil & Novotny's Store
Mit. 15. „ Smithson's Valley Startz Store.
Donn. 16. „ Anhalt, Krause's Store.
Frei. 17. „ Vogels Valley, Voges Store.

9, 6t. F. Coreth, Tax Assessor, Comal Co. Tex.

Geschäftsverlegung!

Mein Uhren- und Goldwaaren Geschäft befindet sich seit dem 1. Januar in meinem neuen Hause, neben dem Guadalupe Hotel. Ich werde, wie früher, stets bemüht sein, meine Kunden durch reelle, gute Waare zu befriedigen. Reparaturen werden prompt und billigst besorgt. Achtungsvoll

12 tf Jos. Roth.

Warnung!

Alle Geschäftsleute werden ersucht, Niemandem auf meinen Namen zu borgen. 13,3 John Meyer jr.

Aufforderung.

Die Steuerzahler von Comal County werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Julius W. Halm,
Sheriff und Collector.

COMAL IRON WORKS.

San Antonio-Straße gegenüber Wm. Clemens' Wohnung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schärfen von Cotton Gin, Sägen und Reparaturen an Maschinen aller Art. Eiserne Grabgitter sowie Gartenzäune werden auf Bestellung angefertigt. Wasser und Dampfleitungen gut und preiswürdig ausgeführt. Ernst Herrmann.

Equitable Life Assurance
Society of New York.

Diese Lebensversicherungsgesellschaft ist die größte und zuverlässigste der Welt; gibt den vollkommensten, verständlichsten Prämienschein, frei von allen Bedingungen mit garantirter Wahl am Ende der „Tontine" Periode. Wegen Raten u. s. w. erkundige man sich bei M. G. DeWolff,
2 Agent in Neu Braunfels.

Feine Obstbäume und Zier-Sträucher

von Robt. Conrads. Bestellungen nimmt Apotheker A. Tolle, Seguin Straße, Neu Braunfels, Texas. 8

Zu vermiethen!

Vom ersten Januar ab, Storegebäude und Wohnhaus, bisher von Uhrmacher Jos. Roth bewohnt. Näheres bei

6tf Ernst Gruene.

Zu verkaufen.

Zwei je 640 Acker große Grundstücke in Baylor County, Texas, 14 Meilen östlich von Seymour und 5 Meilen südlich von Bellah Station an der Wichita Valley Eisenbahn, 40 Meilen von Wichita Falls. Gutes Land für Weizen, Hafer, Welschkorn und Baumwolle. Georg Ziegler, ein deutscher Farmer ist der nächste Nachbar. Preis $6.00 per Acker, ein Theil in Baar, Rest auf Zeit zu 8 pro Cent. 45 Acker dieses Landes sind jetzt mit Hafer, Korn und Sorghumheu bebaut für Winterfutter.

S. M. Smith
Land Title Block,
32tf Fort Worth, Texas.

Lokales.

Herr C. Otto Schütze
ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunfelser Zeitung zu machen und dafür zu quitiren.
Neu Braunfelser Zeitung Pub. Co.

‡ Deutsch evangel. protestantische Gemeinde Notizen für das Winterhalbjahr November '92 bis Mai '93 in New Braunfels, Texas.

Sonntagsschule punkt 1 Uhr Nachmittags.

Gottesdienst punkt 10½ Uhr Vormittags. An Festtagen ½ Stunde früher.

Kirchenchor punkt ½8 Uhr Donnerstag Abends.

Jugendverein punkt 3 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.

Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Febr., 1892. G. G. Knus, Pfarrer

‡ Abfahrt der Eisenbahnzüge von Neu Braunfels.

Nach Austin (Norden) 7:55 morgens und 7:14 abends.

Nach San Antonio (Süden) 8:15 morgens und 9:45 abends.

‡ Baumwolle 8¾.

‡ So — den ersten Maskenball heutiger Faschingszeit hätten wir glücklich überstanden. Nicht einmal Verlangen nach einem Häring am Sonntag Morgen — und wir hatten uns doch in vorergehender Nacht so redlich bemüht, unsern Gaumen auf den Genuß eines so köstlichen Thieres vorzubereiten. Aber, wenn man unter einem so lustigen Völkchen aktiv bleibt, so kann man schon etwas aushalten. Das Vergnügungskomite der „Comal Rifles" hatte gute Vorbereitungen getroffen, um nicht allein die schaulustige Menge der Nicht-Maskirten gut zu unterhalten, sondern auch den nöthigen Raum für die Maskirten zu reserviren. Diese waren denn auch zahlreich vertreten und die hübschen Costüme, die Charaktermasken, das Auftreten der verschiedenen Gruppen boten eine angenehme Abwechslung im Vergleich zu unsern sonst üblichen Tanzvergnügen. Eine sehr schwierige Aufgabe hatte das Comite, welches ernannt war, den besten Masken einen Preis zu überreichen. Solchen erhielten: als beste Gruppe: 13 Schäferinnen für die allerhübsche und gut einexercirte Polonaise. Als die schönsten Damenmasken: zwei reizende Schmetterlinge. Schönstes Herrencostüm: Edelmann aus dem 17. Jahrhundert. Beste Charaktermaske: Prodegeck der Zukunft, Baron v. Rosenstiel.

‡ **Aufgepaßt!** Wegen Veränderung in unserem Geschäft offeriren wir folgende Bargains: Ein $60 Walnuß Schlafzimmer Set zu $55.00 — Zwei $50 Walnuß Schlafzimmer Sets zu $45.00—Ein $45 Walnuß Schlafzimmer Set zu $40.00— Ein $40 Eichen Schlafzimmer Set zu $35.00 — Zwei $35 Eichen Schlafzimmer Sets zu $29.00—Zwei $29 00 Walnuß Kleiderschränke zu $25 00—Ein $35 Walnuß Kleiderschrank zu $30.00. Komoden und Dressers zu bedeutend reduzirten Preisen. Schlafsofas von $10.00 aufwärts, sowie alle nur erdenklichen Möbel billiger wie irgendwo. Kommt und überzeugt Euch.
15 Voelcker Bros.

‡ Das großartigste Maskenfest dieser Saison findet am Samstag, 25. Febr. zum Besten des Krankenhauses in Lenzens Halle statt. Eine allgemeine Betheiligung der Stadt- wie Landbevölkerung wird erwartet. Werthvolle Preise sind für die besten Masken ausgesetzt.

‡ Macht Eure Einkäufe bei Weber & Deutsch. Es wird da sehr billig verkauft. 15

‡ Aufgenommen in den Gegenseitigen Unterstützungs Verein am 2. Februar 1893 folgende Personen: Albert Hartmann, Adolph Hartmann, Louise Preiß, Joseph Roth, Karoline Roth, Robert Krause, Chris. Mueller und Fritz Stern.

‡ Eine große Sendung neuer Sommerwaaren angekommen bei
15,2 Geo. Pfeuffer & Co.

‡ Alwin der zwölfjährige Sohn des Herrn Carl Oelkers in Sisterdale erlitt vor etwa 3 Monaten eine unbedeutende Verwundung am Fuße, während er durch eine Stacheldrahtfenz kroch. Am Montag erfuhren wir, daß der Knabe in Folge von Blutvergiftung gestorben ist. Der trauernden Familie unser aufrichtiges Beileid.

‡ Frische Sämereien und die besten Seedkartoffeln, Early Rose, verkauft zu billigsten Preisen Aug. Startz in Smithsons Valley.

‡ Herr J. G. Reininger hat nebst Familie seinen Wohnsitz in Haymond, Coupel Co. genommen, um der Verwaltung seiner Vieh-Ranch seine volle Thätigkeit zu widmen. Unsere besten Glückwünsche begleiten Herrn Reininger, der hoffentlich seiner Heimath (Neu Braunfels) ein gutes Andenken bewahren wird.

‡ Schwere Ginghams zu 5 Cts per Yard bei Weber & Deutsch. 15

‡ Unser lieber Freund Ferd. Meurin von Cuero stattete am Montag unserem Städtchen einen Besuch ab. Wir haben uns gefreut, von Herrn Meurin zu erfahren, daß er in Cuero gute Geschäfte macht.

‡ Frisches Sauerkraut, Schinken, Käse und eine große Auswahl sonstiger Eßwaaren angekommen bei Aug. Startz in Smithsons Valley.

‡ In der Nacht vom 29. — 30. Jan. wurden dem Emil Weinstrom, während er in Walhalla einem Tanzvergnügen beiwohnte, ein Sattel und in der darauffolgenden Nacht dem Wilh. Nickel, welcher von Junker's Gin, (nahe der Tanzhalle) Baumwollsaamen für Aug. Startz in Smithson's Valley zu holen hatte, ein Sattel und zwei „collars" gestohlen.

‡ **Corn- und Cotton-Pflanzer** dieses Jahr mit verbessertem Treibwerk, von allen Seiten anerkannt als die Besten, sind wieder vorräthig bei
14,7 Richard Gerlich.

‡ Frau Wilh. Specht von Spring Branch trat auf einen rostigen Nagel, welcher durch die Schuhsohle in den Fuß drang. Frau Specht befindet sich im Hause ihrer Schwägerin Wittwe Kastner unter ärztlicher Behandlung. Wir wünschen baldige Genesung.

‡ Eine prachtvolle Auswahl in Kleiderstoffen für Damen bei
15 Weber & Deutsch.

† Todesanzeige.—Nach einem langen und schweren Leiden wurde unsere geliebte Mitschwester, Frau und Gattin Louise Schnitzler, eine geborene Foerster, aus dieser Zeit am 1. Februar 1893 in die sel. Ewigkeit abberufen. Sie wurde geboren den 21. August 1814 in Roetgen, Regierungsbezirk Aachen in Preußen, Deutschland. Sie verehelichte sich im März 1867 mit dem sie nun hinterlassenden Ernst Schnitzler, und wanderte mit ihm 1856 hierher nach Neu Braunfels, Texas. Außer einem Sohne, der aber schon in seinem 13. Jahre starb, blieb die Ehe kinderlos. Die sel. Vollendete starb im hohen Alter von 78 Jahren 5 Monate, und 5 Tagen und wurde dieselbe unter großer Betheiligung der Landbevölkerung am Donnerstag, den 2. Februar lf. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem Neu Braunfelser Kirchhof in den sel. Ueberresten feierlichst zu Erde bestattet. Möge die schwer und lang geprüfte Dulderin nach wohl vollbrachtem Pilgerlaufe nun sanft ruhen in ihrem Grabe, und Gott trösten und segnen den nun alleinstehenden Mann und Wittwer in seinem 74. Lebensjahre.

G. G. Knus, Pfr.

‡ Das beste weiße und bunte Strickgarn zu 5 Cts das Kneuel bei
15 Weber & Deutsch.

‡ Auswärtige, welche Neu Braunfels früher kannten und jetzt eine Rundfahrt durch unser Städtchen machen, loben unsere guten Straßen, wundern sich über die vielen hübschen Häuser, welche inmitten schöner Gartenanlagen seit einigen Jahren in allen Stadttheilen errichtet worden sind. So sehr uns dies günstige Urtheil über unser Städtchen, dem solches gewiß nur Vortheil bringen kann, freut, um so mehr beleidigt es unser Auge an einzelnen besonders auffallenden Plätzen alte, dem Verfall nahe Baracken noch stehen zu sehen.

* Wenn Ihr eine Husten Medizin für Kinder gebraucht, sagt H. A. Walker, ein prominenter Apotheker von Ogden, Utah, so seid niemals ängstlich, „Chamberlain's Cough Remedy" zu kaufen. Ich empfehle diese Medizin besonders, weil ich sie als sicher und zuverlässig befunden habe. Hauptsächlich ist sie für Erkältungen, Stick- und Keuchhusten zu empfehlen. 50cts. Flaschen
13 4t bei H. V. Schumann.

‡ Viele Gäste unserer benachbarten Städte wohnten am Samstag dem Maskenballe bei. U. A. die beiden Fräulein Mahncke, die Fräulein Biesenbach und Ankerson von San Antonio, Herr und Frau Peel und Fräulein Hellmann von Kyle; Herr und Fräulein Giesen von San Marcos.

‡ Seht Euch unsere Corn- u. Cotton Pflanzer an ehe ihr anderswo kauft. Er hat bedeutende Verbesserungen, ist der practischste und einfachste Pflanzer im Markte. Wird mit Stangen getrieben (keine Kette) Hat Stahl Schar Schovels. Das Beste ist immer das Billigste 14,4t
N. Holz & Son.

‡ Early Rose und Goodritch Pflanzkartoffel billig bei
12 tf Weber & Deutsch.

Nun versucht dieses.

Es kostet auch nichts und wird euch sicherlich gut thun, wenn ihr Husten, Erkältung oder irgend welche Beschwerden des Halses, der Brust oder der Lunge habt. Dr. King's neue Entdeckung gegen Schwindsucht, Husten oder Erkältung ist garantirt, Linderung zu schaffen, oder das Geld wird zurückbezahlt. Patienten der Grippe fanden es „grade was sie brauchten" und genasen durch seinen Gebrauch schnell und sicher. Versuche eine Flasche auf unsere Kosten und überzeugt euch, welche eine gute Sache es ist. Versuchsflaschen bei A. Tolle. Große Flaschen 50 Cents und $1. 3

Neue Anzeigen.

Danksagung.

Allen denjenigen, die meiner Frau, Louise Schnitzler, geb. Förster, die letzte Ehre bei ihrer Beerdigung erwiesen haben und hauptsächlich denjenigen, die mir während des langen Krankenlagers meiner Frau so viele Hülfe leisteten, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. E. Schnitzler.

Danksagung.

Allen Denen, welche am Dienstag, den 31. Januar an der Beerdigung unserer geliebten Gattin, Tochter und Schwiegertochter Emilie Elbel, geb. Weidner, von Vogels Valley, theilnahmen und ihr dadurch die letzte Ehre und uns ihr Beileid bewiesen, insbesondere Herrn Carl Koch für die schönen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Albert Elbel, Gatte,
Lebrecht Weidner, Vater
und Geschwister.

MaskenBall

Gegeben von dem Gesangverein „Walhalla" in der

Walhalla Halle

Sonntag, den 19ten Februar.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comitee.

MaskenBall

und

Theater-Vorstellung

in der

San Geronimo Halle

Sonntag, den 19ten Februar.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Robert Bretzke.

MaskenBall

in

Orths Pasture

Sonntag, den 19ten Februar.
Freier Eintritt.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comitee.

LENZENS HALLE.

MaskenBall

Sonntag, den 12. Februar.
Um recht zahlreiche Maskenbetheiligung wird gebeten.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hub. Lenzen.

LENZEN'S HALLE

Samstag, den 11. Februar.

Großer Kinder-

MaskenBall

Eintritt für Erwachsene, 25 Cts.
Anfang 7 Uhr. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comitee des Frauen-Hilfs-Vereins

MaskenBall

in

THORN HILL,

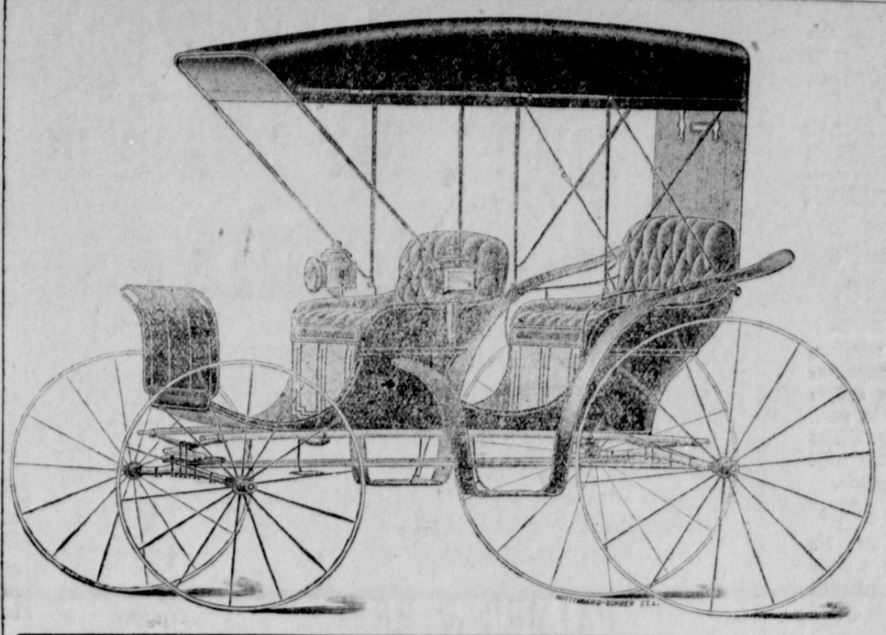
Sonntag, den 19. Februar.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. D. Gruene.

Stellgesuch.

Ein junger Schweizer (Lehrer), des Englischen in Schrift und Wort vollkommen mächtig, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Würde auch Farmarbeit verrichten. Beste Zeugnisse und Referenzen. Nähere Erkundigung bei Mittendorff & Schulze, Neu Braunfels.

Notiz.

Wir werden nur noch am Samstag ginnen.
15tf Reinarz Blumberg & Knoke.



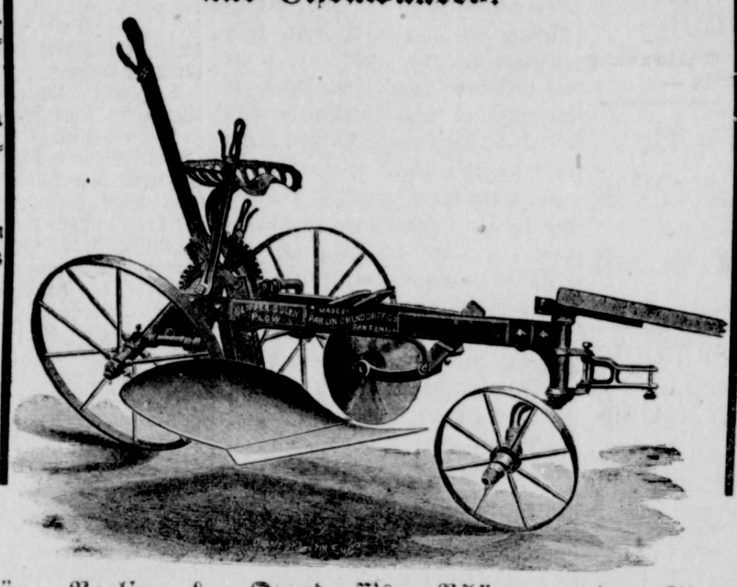
Angekommen bei
LOUIS HENNE.
eine Carload der feinsten
Buggies, Ambulanzen, etc.
zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herren-Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
und Eisenwaaren!

Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-**Hüte!** Completes Lager von Herren- Damen- und Kinder-**Schuhen.** In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.



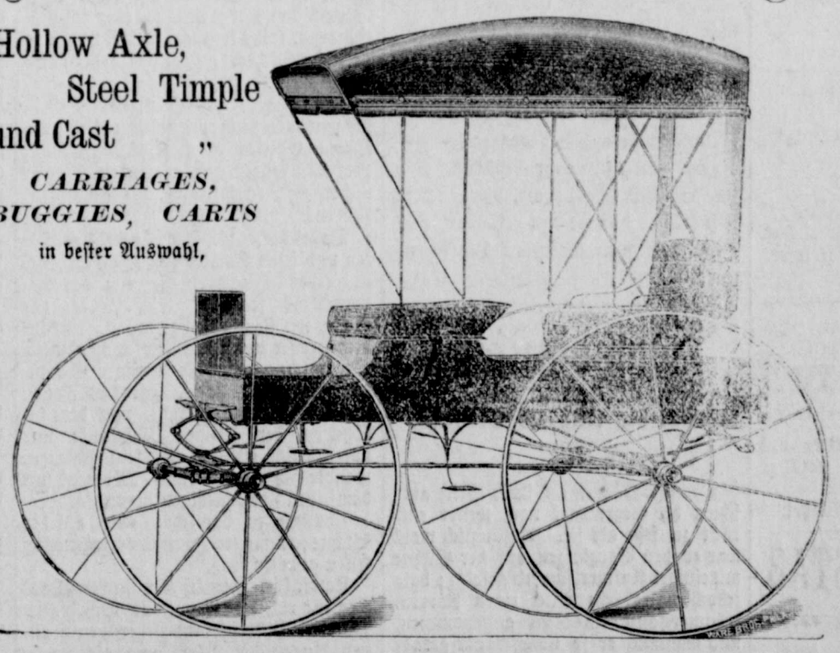
In **Grocerie** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Agenten für Parlin & Orendorff's Pflüge und Stengelschneider.

NIC. HOLZ & SON,

Händler in verschiedenen Sorten Farm-Wagen!

Hollow Axle,
Steel Timple
und Cast „
CARRIAGES, BUGGIES, CARTS
in bester Auswahl,



Alle Sorten
Ackerbau - Geräthschaften
in bester Auswahl und zu den niedrigsten Preisen.

Achtung!

Diejenigen Farmer, welche ich auf meinen Rundfahrten nicht besucht habe oder besuchen kann, bitte ich, Butter Eier oder Federvieh, wofür ich den höchsten Marktpreis bezahle, nach meiner Wohnung in Neu Braunfels zu bringen. Consumenten zur Nachricht, daß ich Bestellungen prompt und billig ausführe. Christian Walter,
15,3 Händler.

Anzeige.

Jede fernere Abladung des Schuttes auf dem Heumarkte am südlichen Ende der Comalstraße ist hiermit verboten. Das Sanitäts-Comitee hat den Auftrag einen geeigneten Platz ausfindig zu machen und wird letzterer durch die Zeitung bekannt gemacht.
Joseph Faust,
15,2 Bürgermeister.

Zu verkaufen.

Am 10ten März 1893 werde ich 150 8 bis 12 Monate alte Schweine am Seguin Depot zu verkaufen haben.
15,3 Wilhelm Nolte.

J. H. TAYS,

gegenüber dem Courthause
Die größte Auswahl von Sätteln und Geschirren 2c
Die besten „Collar" im Markte, unter Garantie verkauft.
Buggy- und Ambulanz-Verdecke
werden prompt und billig angefertigt.
Geschirre für Carts und Buggies
von $5.00 aufwärts.
Kommt und überzeugt Euch.

Notiz!

Kalk und Cement bei
6 3mos. August Feltner.

‡ Weir und Texas Ranger Schwarzland Stahlbaum Pflüge, die besten am Markt bei N. Holz & Son. 13,3

Abonnirt auf die Neu Braunfelser Zeitung. $2.50 per Jahr

Vor 4 Jahren

schrieb Prof. W. O. Atwater aus seinem chemischen Laboratorium, Wesleyan Universität, Middletown, Conn.

„Ich glaube, daß eine Verbindung von Rindstalg und Baumwollsamenoel—nichts anderes, nicht einmal Farbstoff—und natürlich vorausgesetzt, daß diese Bestandtheile vollkommen rein und gut sind, eine werthvolle Vermehrung unserer Nahrungsprodukte und sehr wünschenswerth sein würde.“

Hier ist es!

Fairbank's

Cottolene.

Zusammengesetzt aus reinstem, feingeläutertem Baumwollsamenoel, aus gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst auserlesenem Rindstalg. Dieses vollkommene Kochfett übertrifft Schmalz für alle Kochzwecke.

Man braucht nur die Hälfte

der Quantität Cottolene, die Sie Schmalz gebrauchen würden. Das verrichtet die Arbeit und erspart die Hälfte Ihres Geldes.

TRADE MARK

Nur fabrizirt von

N. K. Fairbank & Co.

St. Louis, Mo.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting
— AGENT. —

J. BEHN CH.

Dry Goods, Groceries,

2 1y — und —

Farm = Producten Geschaft.

Neighborsville, Comal Co., Texas.

Geschäfts = Eröffnung.

COMAL MUSIC STORE,

Neu Braunfels Texas

Hält auf Lager eine vollständige Auswahl von

Pianos,
Orgeln,
Violinen,
Zithern,
Guitaren,
Banjos,
Cornets,
Hand und Mund
Harmonicas,
Ocarinos
Saiten und

Musikalien!!

C. J. Lampman

Maler, Decorateur,

und

Tapezirer.

Empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantirt.

LONE STAR

SALOON.

Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Tex

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y Wm. Wetzel.

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Texas.

Großhandler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser. 13,1y

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas

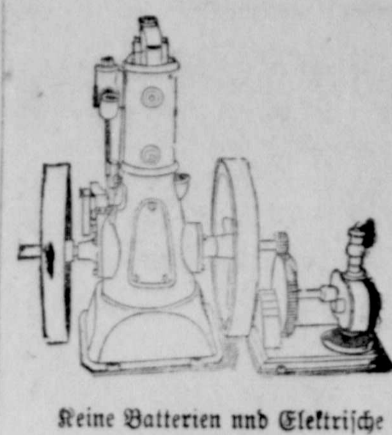
Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

LUDWIG'S HOTEL.

Luftige, reinliche Zimmer, Feinste Küche, Aufmerksame Bedienung. Schöner schattiger Sommergarten. An der Hotel Bar die feinsten Whiskeys, Mixed Drinks, Weine, Cigarren, u. s. w. Stets frisches Bier an Zapf.

Erb. Mitterdorffer
Erb. Mittendorff jun.
Louis Mittendorff.



HERCULES

Gas AND Gasoline

ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.

Kein Geruch oder Schmutz.

Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.

Die Maschine ölt sich von selbst—authomatisch. Man steckt nur die Brenner an und sie läuft dann den ganzen Tag.

Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.

An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammengesetzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasoline-Maschinen.

PALMER & REY, San Francisco, Cal., Portland, Ore.

THE SCARFF & O'CONNOR CO., Dallas, Agenten für Texas.

— Bei den „höheren Töchtern,“ — In einem der ersten, im Westen Berlins gelegenen „Institute für junge Damen“ — wie die neueste Lesart für die bisherige private höhere Töchterschule lautet — ereignete sich jüngst, wie uns von einem Freunde unseres Blattes geschrieben wird, bei Gelegenheit des Geschichtsunterrichts der zweiten Klasse folgender ergötzliche Vorfall. Der Lehrer, ein schon älterer erfahrener Herr, hat den Aufstand der Tyroler im Jahre 1809 zu seinem Vortrage gewählt und seinen aufmerksamen Zöglingen soeben in schwungvollen Worten die Heldengestalt des kühnen Sandwirths Andreas Hofer vor die Seele geführt, dabei erwähnend daß sich auch die zeitgenössische Dichtung des tyroler Nationalhelden bemächtigt habe. Er führt dabei das Lied an: „Als der Sandwirth von Passeyr“ und fragt seine sehr aufmerksamen Zuhörerinnen, ob das Lied der einen oder anderen vielleicht bekannt sei. Da erhebt sich ein niedlicher Backfisch von 13 Jahren, das Töchterchen eines hohen Marineoffizier und erklärt: „Ja wohl, Herr.... ich kenn das Lied, Papa singt es öfter.“ „Singt es?“ fragt verwundert der Lehrer die Tochter des Seehelden, „nun bitte, tragen Sie einmal vor“ — Und das junge Dämchen stellt sich in Positur, schaut stolz um sich und beginnt:

„Als der Sandwirth von Passeyer
Innsbruck hatte eingenommen,
Ließ er sich ein Dutzend Eier
Und ein Dutzend Schnäppse kommen.“

Der Lehrer sperrt bei dieser Parodie Mund und Ohren auf, und die übrigen Schülerinnen wissen nicht, was für Gesichter sie dazu machen sollen, aber die kleine graziöse Deklamateuse fährt unentwegt fort.

„Machte daraus eine Mischung
Schlürft sie mit Behagen ein — —“

Hier verließ sie ihr Gedächtniß; sie sinnt einen Moment nach, dann schreit sie jubelnd, daß sie ihn gefunden, den Schluß dem starr blickenden Lehrer entgegen.

Komödianten.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Der alte Mann an ihrer Seite aber schien der Gegenwart noch weiter entrückt zu sein als sie. Anfänglich wohl war er den Vorgängen auf der Bühne mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt; bald jedoch hatte sein Blick einen starren, träumerischen Ausdruck angenommen, und während er so unverwandt gerade vor sich hinaus schaute, legte sich's mehr und mehr wie eine Wolke des Kummers über sein Gesicht, und an seinen Wimpern schimmerte es feucht, ohne daß er sich in seiner Versunkenheit der Thränen bewußt geworden wäre, die ihm den Blick verdunkelten.

Während der langen Zwischenakte sprachen Vater und Tochter kein Wort mit einander, und auch als nach Tassos letztem, vom Tone schmerzlichster Resignation durchbebten Seufzer:

„So klammert sich der Schiffer endlich noch
Am Felsen fest, an dem er scheitern sollte,“

der häßliche Vorhang zum letzten Mal niedergegangen war, verharrten sie noch eine kleine Weile stumm auf ihren Sitzen.

Ellen war es, die sich zuerst erhob.

Sie beugte sich zu ihrem Vater nieder, und ihre Stimme zitterte, während sie halblaut zu ihm sagte:

„Wie soll ich Dir für diesen herrlichen Abend danken? Mir ist, als ob ich eben aus einer anderen Welt zurückkehrte oder aus einem unbeschreiblich schönen Traum erwachte!“

Erschreckt war Gerhard Harras emporgefahren. Er strich sich mit der Hand über die Stirn und durch das graue Haar. Dann als er das seltsame, verklärte Leuchten noch immer in den Augen seiner Tochter sah, brach er plötzlich wie in heftigem Zorne aus:

„Ein Traum, sagst Du? — Nein, schändliches, verführerisches Blendwerk ist Alles, Betrug und Lüge! — Eine elende Welt des falschen Scheines, geschminkt und aufgeputzt, um die Herzen zu vergiften!“

In größter Bestürzung hatte Ellen ihre Hand auf den erhobenen Arm gelegt, den er drohend gegen die grellbunte Gardine schüttelte. Tiefe Blässe bedeckte ihre eben noch freudig gerötheten Wangen.

„Ich hätte nicht einwilligen dürfen, daß wir hierher gingen,“ sagte sie tonlos. „Vergib mir, daß ich nicht daran dachte, wie schmerzlich dies Alles Dich berühren mußte.“

Der bloße Klang ihrer Stimme hatte hingereicht, seine sonderbare Erregung zu beschwichtigen. Er ergriff ihre Hand, und unbekümmert darum, daß die kleine Scene in dem halbdunkeln Saal sehr wohl noch Zuschauer haben konnte, küßte er Ellen auf die Wange.

„Laß Dich das Geschwätz eines alten Narren nicht kümmern, mein Herzenskind! — Was hat Goethes Tasso und was haben diese armen Leute da oben mit meinem Schicksal zu schaffen? — Es hat Dir also wirklich Vergnügen gemacht? — Siehst Du, das freut mich! — Und wir werden recht oft hierher gehen — so oft, als Du nur immer willst — Für Dich hat es ja keine Gefahr, nein, für Dich gewiß nicht!“

Und er würde nicht müde geworden sein, sie so unter zärtlichen Liebkosungen in seiner etwas überschwenglichen Weise zu beruhigen, wenn Ellen ihm nicht mit sanfter Bestimmtheit gewehrt und ihn nach der Ausgangsthür des Saales geführt hätte. Sie hatte keine Erwiderung auf all sein eifriges Zureden; aber ihr schönes Gesicht war ernst und traurig geworden, und es hellte sich nicht wieder auf, wie Gerhard Harras sich auch bemühte, den Eindruck seiner ersten heftigen Worte zu verwischen.

Als sie den schmalen, kaum nothdürftig erhellten Hausflur passirten, hörte Ellen hinter ihrem Rücken eine jugendlich helle, spitze Frauenstimme, welche in halb spöttischem und halb ärgerlichem Tone sagte:

„Geh doch! mein Lieber! Dein Augenrollen mag bei solchen kleinstädtischen Gänsen seine Wirkung thun; aber Du solltest nicht versuchen, eine so lächerliche Komödie auch mit mir aufzuführen!“

Dabei hatte die Sprecherin den Alten und seine Tochter fast schon erreicht, und einer instinktiven Regung des Widerwillens folgend, wich Ellen zur Seite, um sie vorüber zu lassen. Trotzdem streifte das Kleid der Schauspielerin, welche vorhin die Leonore Sanvitale dargestellt hatte, fast das ihrige, und das schmale Gesicht, von dem die Spuren der fettigen Schminke nur oberflächlich entfernt zu sein schienen, wandte sich ihr für einen Moment mit demselben übermüthigen herausfordernden Lächeln zu, das schon oben auf der Bühne so unangenehm und verletzend für Ellen gewesen war.

Unwillkürlich senkte das junge Mädchen für einen Moment vor dem spöttischen Blick der seltsam glitzernden braunen Augen die Lider, und als sie sie wieder erhob, sah sie, daß die Schauspielerin von ihrem Begleiter hastig und fast gewaltsam fortgezogen wurde.

Und sie glaubte, die hoch gewachsene schlanke Gestalt dieses Begleiters zu erkennen, obwohl er den Kragen seines Ueberrockes in die Höhe geschlagen hatte und obwohl die Dunkelheit überhaupt kaum noch einen sicheren Schluß gestattete. Eine unerklärliche Empfindung des Schmerzes durchzuckte ihre Brust und sie that einen raschen Schritt vorwärts, als wolle sie sich Gewißheit über die Richtigkeit ihrer Vermuthung verschaffen, da schlug das helle Auflachen der Schauspielerin an ihr Ohr und sie sah, wie die kleine zierliche Gestalt sich in engster Vertraulichkeit an die Seite des Mannes schmiegte.

Ohne den Davonschreitenden nur noch einen einzigen Blick zu gönnen, wandte Ellen sich wieder ihrem Vater zu. Jetzt war es ihr gleichgiltig, wem die dreisten Zärtlichkeiten jener Leonore galten, daß es nicht Tasso sein konnte, der sie so willfährig duldete, dessen war sie gewiß.

In dem Häuschen hinter dem Dome hatte man wohl seit Langem den Abendimbiß nicht so hastig und schweigsam eingenommen, als heute. Gerhard Harras machte zwar einmal den schüchternen Versuch, seiner Tochter durch harmlosen Spott über die bei der Theatervorstellung zu Tage getretene Armseligkeit e[illegible] n; aber sie sah i[illegible] ert und verständn[illegible] nz verlegen ei[illegible] te und sich nur [illegible] der in das Studi[illegible] und [illegible] nen Schreibtisch zu [illegible].

Er hatte über seinen frommen [illegible] erländischen Meistern das [illegible] ater und den Dichter des befreiten Jerusalem längst vergessen, als Ellen noch immer schlummerlos auf den weißen Kissen ihres Lagers ruhte und mit großen verträumten Augen vor sich hinaus in's Leere schaute.

4. Kapitel.

Elf Uhr Vormittags war vorüber, als das erste Klingelzeichen aus dem Zimmer Nummer 11 des „Norddeutschen Hofes“ ertönte.

Das Stubenmädchen beeilte sich nicht sonderlich, dem Rufe Folge zu leisten, aber in der nächsten Minute schrillte die Glocke so laut und anhaltend durch das Haus, daß es schon im Interesse der übrigen Hotelbewohner geboten schien, den ungeduldigen Gast nicht länger warten zu lassen.

„Mein Gott, Fräulein Burghoff, ich kann doch nicht fliegen! — Und es sind hier auch noch mehr Leute zu bedienen als Sie!“

Mit diesen wenig respektvoll klingenden Worten trat das Mädchen über die Schwelle des Gemachs, das mehr dem Ankleideraum eines Maskenverleihers als einem Hotelzimmer glich.

In einem reizenden lichtblauen, wenn auch nicht mehr ganz sauberen Schlafrock stand die zierliche junge Dame, welche gestern die Leonore Sanvitale gespielt hatte, inmitten des chaotischen Durcheinanders von Straßenkleidern, Theaterkostümen und Toilettengegenständen aller erdenklichen Art, welche offenbar dazu bestimmt waren, zwei große, weit geöffnete Reisekörbe zu füllen. Aber die Schauspielerin schien in diesem Moment viel weniger heiter gestimmt als gestern; denn in ihren braunen Augen funkelte der helle Zorn.

„Was kümmern mich die Leute, die sonst noch hier wohnen mögen!“ entgegnete sie scharf. „Ich bin jedenfalls berechtigt, mich dagegen zu verwahren, daß man mich so ungezogen vernachlässige! — Wahrscheinlich fürchtet der Besitzer dieses sauberen Hotels, daß er um sein Geld kommen werde. Aber er mag sich beruhigen! Sagen Sie ihm, daß ich seine unverschämten Rechnungen auf Heller und Pfennig bezahlen werde, daß ich dafür aber auch erwarte, wie jede andere vornehme Dame behandelt zu werden.“

Das Mädchen machte ein verblüfftes Gesicht und stotterte etwas Unverständliches. Fräulein Burghoff aber schnitt ihr durch eine gebieterische Handbewegung das Wort ab und befahl kurz:

„Bringen Sie mir jetzt meine Chokolade und zwei weiche Eier! Sorgen Sie aber dafür, daß nicht wieder wie gestern der Honig zum Weißbrod vergessen werde.“

Sie begann Einiges von den umherliegenden Dingen in einen der Reisekörbe zu packen, aber sie ließ gleich wieder mit einem Seufzer die Arme sinken und warf sich gelangweilt und müde in einen Stuhl, die Ankunft des Frühstücks erwartend.

„Da ist auch ein Brief für Sie, Fräulein,“ meldete das mit dem Präsentirbrett zurückkehrende Mädchen, und hastig riß ihr die Schauspielerin das geschäftsmäßig aussehende graue Hanfkouvert aus der Hand. Es mußte eine angenehme Nachricht sein, welche sie da empfing; denn ihre verdrießliche Miene hellte sich auf, und sie machte sich mit sehr lebhaftem Appetit über den einladend duftenden Morgenimbiß her.

Nach Verlauf von etwa zehn Minuten wurde ziemlich ungestüm an die Thür des Zimmers geklopft.

„Wer ist da?“ fragte die junge Dame, ohne sich von ihrem Platze zu rühren, und von draußen antwortete eine aufgeregte Stimme:

„Ich bin es — Sigurd! — Und ich muß Dich auf der Stelle sprechen, Ernesta.“

„Nun, wenn es durchaus sein muß, so tritt immerhin ein! — Guten Morgen, mein Lieber! — Es sieht vielleicht etwas wild aus bei mir, aber unter Kollegen braucht man das nicht so genau zu nehmen.“

Sie deutete mit lässiger Handbewegung auf einen neben ihr stehenden Stuhl, den einzigen im Zimmer, der nicht mit Kleidungs- und Wäschestücken bedeckt war, und es entlockte ihr keinen Schrei des Entsetzens, sondern nur ein lustiges Auflachen, als Sigurd schon beim zweiten Schritte durch das Gemach mit dem Stiefelabsatz in eine duftige Tarlatanrobe gerieth, und bei dem Versuche, sich zu befreien, eine verhängnißvolle Verheerung in dem leichten Stoffe anrichtete.

„Beunruhige Dich nicht weiter darum,“ meinte sie, „es war ohnedies noch nicht bezahlt! — Aber Du siehst ja ganz verstört aus, mein Freund! — Welches Unglück ist Dir widerfahren, und was habe ich damit zu schaffen, daß Du mich schon in aller Hergottsfrühe durchaus sprechen mußt?“

Er fuhr sich mit der Hand durch das Haar und ließ sich ganz verzweifelt auf den Stuhl niederfallen.

„Es ist Alles aus, Ernesta! — Dieser Schurke ist wirklich durchgegangen.“

„Ah!“ machte sie verwundert, doch ohne jedes Anzeichen von Erregung; „darum also zögerte man so lange, mir heute das Frühstück zu bringen? — Also durchgegangen ist er, unser verehrter Herr Direktor? — Nun, das kann ja eine recht lustige Geschichte werden.“

Und sie strich den goldgelben Honig noch dicker als zuvor auf ihr Weißbrödchen [illegible] ihren kleinen Zähnchen [illegible] Behagen in den [illegible] en zu vergraben.

[illegible] schleuderte ihr einen erstaunten, beinahe ingrimmigen Blick zu [illegible] mit einem bitteren Auflachen [illegible]:

„Eine lustige Geschichte — ja, wahrhaftig, eine Geschichte zum Todtlachen. Nie hat die Welt einen schwärzeren Bubenstreich gesehen! — Natürlich ist Keiner von uns im Stande, seine Hotelrechnung zu bezahlen, und, was noch schlimmer ist, wir können uns nicht einmal gleich ihm aus dem Staube machen, es sei denn, daß wir gleich einem Haufen von Zigeunern zu Fuß fechtend und stehlend von einem Dorfe zum andern ziehen wollten.“

Fräulein Burghoff schob die zum zweiten Male geleerte Chocoladentasse zurück und streckte gemächlich die in zierlichen Pantoffeln steckenden Füßchen von sich.

„Und warum wollen wir's nicht zur Abwechslung einmal auf diese romantische Art versuchen?“ fragte sie scheinbar ganz ernsthaft. „Unser Gepäck wird uns nicht sonderlich beschweren, wie ich vermuthe, denn von der Humanität unseres ausgezeichneten Hotelwirths dürfen wir wohl nicht all zu viel erwarten. Und im Uebrigen kann es uns bei solcher Extratour an einem großartigen Erfolg nicht fehlen. Ich nehme die Bauern auf mich — und Dir, mein Freund, überlasse ich die heranwachsenden Töchter, welche uns heimlich mit Würsten und Speckseiten versorgen werden. Nach Deinem gestrigen Erfolg zweifle ich keinen Augenblick, daß Du nur die Augen zu rollen oder Deine Heldenmähne zu schütteln brauchst, um ihnen sammt und sonders die flachshaarigen Kalbsköpfe zu verdrehen.“

„Ich bewundere Deine gute Laune, Ernesta; mir aber ist wahrhaftig nicht zum Scherzen, und mit einer Wiederholung Deiner eifersüchtigen Neckereien von gestern Abend wenigstens solltest Du mich verschonen.“

„Eifersüchtig?“ — sie lachte hell und fröhlich auf. — „Oh, ihr ewigen Götter, warum habt ihr diesem Jüngling einen Vorrath von Eitelkeit mit auf den Weg gegeben, der für ein Dutzend seiner Art groß genug gewesen wäre! — Nein, mein Freund — erstens konnte ich nicht eifersüchtig sein, weil ich Dich nicht liebe —“

Sigurd zog die Stirn in Falten und stand mit einer ziemlich heftigen Bewegung von seinem Stuhle auf.

„Laß uns nicht auf das Thema zurückkommen, Ernesta! — Man ist nicht immer geneigt, seinen Scherz mit ernsthaften Dingen zu treiben! — Und ich bin nicht gekommen, um mich von Dir quälen zu lassen, sondern um mit Dir zu überlegen, was wir beginnen werden, uns aus dieser abscheulichen Lage zu befreien. — An ein Weiterspielen auf Theilung ist nicht zu denken, denn abgesehen davon, daß uns zu Liebe keine Katze in's Theater laufen würde, verlangt der Besitzer der elenden Bude auch eine Vorausbezahlung der Miethe, von der bei unseren Vermögensverhaltnissen natürlich nicht die Rede sein kann. Es stellte sich vorhin heraus, daß ich der reichste von der ganzen Gesellschaft sei, und doch beläuft sich mein Besitz an baarem Gelde auf nicht ganz zwei Thaler. Ist es erlaubt, zu fragen, wie es mit Deiner Kasse aussieht, Ernesta?“

„Ich weiß es nicht genau,“ erwiderte sie nachlässig, „aber ich vermuthe, daß Du im Vergleich mit mir ein Krösus bist. Ich selber habe jedenfalls keinen Pfennig, und wenn Tante Peukert während der fetten Zeiten wirklich etwas bei Seite geschafft haben sollte, so können es höchstens einige Groschen gewesen sein.“

„Schlimm genug! — Was sollen wir also beginnen? Vielleicht wäre es gar nicht so übel, wenn wir gemeinsam die Tiefe des Flusses zu ergründen suchten.“

„Ich für meine Person muß mich ergebenst bedanken, denn ich kann nicht schwimmen und neige überdies sehr zu Erkältungen. Aber Du brauchst Dich um meinetwillen nicht gar so sehr zu beunruhigen, mein Freund. Wäre der Herr Direktor nicht uns durchgegangen, so hätte ich heute ihm das Gleiche gethan. Wer weiß, ob ich jetzt noch in diesen gastlichen Mauern weilte, wenn nicht Tante Peukert gestern Abend über die ersten Symptome ihrer Migräne geklagt hätte. Und in diesem Zustande, der erfahrungsmäßig genau vierundzwanzig Stunden anhält, darf sie mir nun einmal nicht unter die Augen kommen.“

„Also Du wolltest fort?“ fiel ihr Sigurd in einer Erregung, welche diesmal wirklich ungekünstelt war, in die Rede. „Dazu diese merkwürdigen Vorbereitungen? — Und deshalb Deine Gleichgiltigkeit bei meiner Hiobspost? — Aber wohin, wenn man fragen darf, gedachtest Du Dich denn zu begeben?“

„Nach Berlin zu dem Theateragenten Schwarze, den ich schon vor einigen Tagen brieflich auf das Dringendste ersucht hatte, mir irgend ein Engagement zu schaffen!“

„Ah, immer besser! — Und Du hattest mir doch versprochen, nie eine Verbindung mit diesem berüchtigten Menschen zu suchen! — Weißt Du denn nicht, wie er sich in der Regel von jungen Schauspielerinnen für seine Bemühungen bezahlen läßt?“

„Ah bah! — Bange machen gilt nicht! — Im schlimmsten Falle weiß ich mit solchen Gesellen schon fertig zu werden. Und ich habe durchaus keine Ursache, meinen Schritt zu bereuen. Heute Morgen kam seine Antwort. Da — Du magst sie selbst lesen. Er schreibt, daß er eine ganze Anzahl von Engagements für mich hätte und daß ich nur so schnell als thunlich kommen solle, um mir eines davon auszuwählen.“

Sigurd warf einen Blick auf das Blatt und schleuderte es dann zu Boden.

„Und Du denkst wirklich daran, zu ihm zu gehen — wirst ihn vielleicht sogar um den Vorschuß angehen wollen, welchen der widerwärtige, krummbeinige Don Juan Dir da so großmüthig anbietet?“

„Es wäre das Schlimmste noch nicht; aber ich denke, das mit dem Vorschuß wird nicht nöthig sein. Es würde mir auch zu viel Zeit darüber vergehen, da ich sehr gerne noch heute mit dem Nachtzuge fahren möchte.“

„Du hast also andere Einnahmequellen? Oder willst Du etwa Deine Schmucksachen versetzen?“

Ernesta zuckte mit den Achseln.

„Bah! — Eine Schauspielerin, die bis zur Stunde etwas auf ihren guten Ruf gehalten hat, besitzt keine Schmucksachen, die des Verpfändens werth wären. Aber wenn Du Deine schwärmerischen Verehrerinnen hast, warum sollte es dann nicht auch mir gelungen sein, ein Herz zu bethören? — Ich habe mir durch mein Spiel hier einen Freund erworben, von dem ich wohl annehmen darf, daß er mich in der Noth nicht im Stich lassen werde.“

„Ah! — Und Du wagst es, mir das mit ruhigem Lächeln in's Gesicht zu sagen? — Wahrhaftig, Ernesta, wenn ich nicht noch immer glaubte, daß es Dir beliebt, Deinen Scherz mit mir zu treiben —“

„Ein sehr thörichter Glaube, mein Freund! — Willst Du einen dokumentarischen Beleg dafür haben, daß ich in vollem Ernste rede?“

Und ohne seine Antwort abzuwarten, zog sie ein Billet aus dem Busen, das die Adresse der Schauspielerin, doch keine Briefmarke trug, ihr also auf einem anderen Wege als durch die Post zugegangen sein mußte.

Mit fast brutaler Heftigkeit riß Sigurd ihr das Briefchen aus der Hand.

„Unverschämt!“ stieß er zwischen den Zähnen hervor. „Eine Einladung zum Souper — und dabei dieser väterlich wohlwollende Ton! — Als wenn man nicht wüßte, daß die Wölfe, die in Schafskleidern umhergehen, die verschlagensten und gefährlichsten sind. Hast Du denn mit dem Burschen schon einmal gesprochen?“

„Er stellte sich mir gestern vor, und Du wirst gut thun, in einem etwas achtungsvolleren Tone von ihm zu reden; denn er ist ein würdiger älterer Herr, ohne Zweifel glücklicher Vater mehrerer halb oder ganz erwachsener Kinder und überdies wohlbestallter Syndikus dieser ehrenfesten Stadt. Es wäre geradezu unverantwortlich gewesen, wenn ich einer so bedeutenden Persönlichkeit gegenüber nicht meinen ganzen Vorrath an Liebenswürdigkeit hätte erschöpfen wollen.“

Sigurd warf auch diesen zweiten Brief mit einer Geberde von sich, wie man etwa ein giftiges Gewürm hinwegschleudert, und stürmte ein paar Mal ziemlich ungeberdig und in äußerster Rücksichtslosigkeit gegen die auf dem Boden verstreut liegenden Gegenstände in dem Zimmer auf und nieder. Als er nach Verlauf mehrerer Minuten wieder vor Ernesta hintrat, zeigte sein Gesicht einen fürchterlich drohenden Ausdruck.

„Höre mein letztes Wort!“ sagte er mit dumpfer Stimme. „Wenn Du zu diesem Souper gehst, sind wir auf ewig geschiedene Leute.“

„Schrecklich! — Wahrscheinlich hast Du die menschenfreundliche Absicht, für das Zimmermädchen, das ohne Zweifel horchend hinter der Thür steht, hier eine kleine Extravorstellung zu geben, und ich muß gestehen, daß Du Deine Sache gar nicht schlecht machst. Also weiter — ganz nach Deinem Belieben!“

Der Schauspieler schlug auf den Tisch, daß das Frühstücksgeschirr klirrte.

„Genug, Ernesta! — Ich bin des spöttischen Tones satt! — Du weißt, daß ich mich nur aus Liebe zu Dir dieser elenden Wandertruppe angeschlossen habe — daß es mir ein Leichtes gewesen wäre, bei einer anständigen Bühne unterzukommen, wenn ich nach unserer ersten Wiederbegegnung noch die Kraft gehabt hätte, mich von Dir zu trennen. Du wirst mir zugestehen müssen, daß ich Dich während der ganzen Dauer unseres Beisammenseins zart und rücksichtsvoll behandelt und niemals die Schranken überschritten habe, die ein feuriger Liebhaber sonst wahrlich leicht genug niederreißt. Ich hielt Dich eben für besser als es alle anderen sind, und ich zwang mein heißes Blut zur Ruhe, weil — nun, weil ich in Dir meine künftige Gattin achtete. Glaubst Du, daß ich Dir nun gestatten werde, mich mit irgend einem armseligen Wicht zum Narren zu machen? — Meinst Du, mich ganz und gar wie ein willenloses Spielzeug behandeln zu können, weil ich geduldig genug war, Deine Launen und Deine Spöttereien bis heute zu ertragen?“

„Du verlangst also in der That, daß ich dies Alles ernsthaft nehme und Dir eine ernsthafte Antwort auf Deine pathetischen Fragen gebe? — Nun, meinetwegen — obwohl ich Dir nicht verhehlen kann, daß mir Dein ganzes Gebahren einigermaßen lächerlich erscheint! — Daß wir uns schon als Kinder ewige Liebe und Treue geschworen und uns sehr angelegentlich mit dem Gedanken an unsere Heirath beschäftigt haben, kann ich ja nicht in Abrede stellen, aber damals liefst Du mit bloßen Füßen und ich in geflickten Strümpfen und Holzpantinen umher, und von der Welt, die jenseits der Ackerstraße lag, hatten wir Beide nur eine sehr unvollkommene Vorstellung. Wenn ich mich recht erinnere, war es damals Deine Absicht, ein berühmter General oder im ungünstigsten Falle doch wenigstens ein steinreicher Mann zu werden, und wer weiß, ob ich mich nicht noch heute an meine kindlichen Versprechungen gebunden glaubte, wenn

Du die Deinigen eingelöst hättest. Aber Du gingst dem ehrsamen Meister, der Dich in die höheren Geheimnisse der edlen Schlosserei einweihen sollte, eines schönen Tages durch, und ich harrte vergebens von Monat zu Monat auf den feierlichen Moment, da Du hoch zu Roß oder im Fond einer vierspännigen Equipage durch die Ackerstraße daher kommen würdest, mich zu holen.

Der feierliche Moment blieb aus; ich empfing kein Lebenszeichen von Dir, und da ich Deine Mutter nach wie vor ihrem Berufe als Wäscherin nachgehen sah, einer Beschäftigung, welcher sich die Mütter von Generalen und Millionären sonst nicht hinzugeben pflegen, so wurde mein Vertrauen in Deine Verheißungen allmälig etwas wankend, und ich kam eines Tages zu dem Entschluß, mir das Glück denn doch lieber auf eigene Hand zu suchen. Dabei haben sich mein Gesichtskreis und meine Weltkenntniß freilich ein wenig erweitert, und wenn ich auch noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben habe, mein Leben als Generalin oder Millionärin zu beschließen, so glaube ich doch nicht mehr daran, daß Du, mein Freund, mir zur Verwirklichung solcher Träume verhelfen wirst. Du magst alle Anwartschaft darauf haben, ein berühmter Künstler zu werden, obgleich man dergleichen niemals ganz genau im Voraus wissen kann, aber Du wirst schwerlich je ein reicher Mann sein. Und ich meine, Du solltest mich nachgerade gut genug kennen, um zu wissen, daß ich nur zu eines reichen Mannes Gattin geschaffen bin. Gerade, weil wir so alte Freunde sind, mein lieber Adolf—oder Astolf, wie Du es jetzt ja lieber hörst — gerade deshalb sollten wir uns nicht belügen und nicht eine Komödie mit einander spielen."

Der Schauspieler hatte die Arme über die Brust verschränkt, und sein hübsches Gesicht sah in diesem Moment wirklich tief traurig aus.

„So ist es also Dein voller Ernst gewesen, als Du mir vorhin sagtest, daß Du mich nicht liebst?"

„Vielleicht wäre es am Besten, wenn ich unbarmherzig genug sein könnte, Dir darauf mit einem bündigen Ja zu antworten; aber —"

„Aber Du kannst es nicht," fiel er ihr frohlockend in's Wort, „und Du wirst es niemals können; denn ich weiß ja, daß Du ebensowenig von mir zu lassen vermöchtest, als ich von Dir und daß es doch nichts Anderes als die Eifersucht ist, welche in solchen Augenblicken wie dem gegenwärtigen aus Dir redet. Am Ende ist's ja auch wirklich Unsinn, vom Heirathen zu sprechen, wenn man kaum ein paar Thaler in der Tasche hat und nicht weiß, ob man in der kommenden Nacht noch ein Dach über seinem Kopfe haben wird. Es bleibt uns wohl Zeit genug, darüber in's Klare zu kommen, wenn der Millionär, auf welchen Du Dir Rechnung machst, wirklich da sein wird. Für heute bin ich schon zufrieden, wenn Du mir nur versprechen willst, weder zu diesem Souper zu gehen noch ein Engagement durch die Vermittelung des Herrn Schwarze anzunehmen."

„Weder das Eine noch das Andere kann ich Dir versprechen, mein Freund," sagte sie, den feierlichen Ton paradirend, in welchem er die letzten Worte gesprochen hatte. — „Aber da ich wieder einmal Mitleid mit Dir habe und großmüthig genug sein will, Dir die Kameradschaft noch nicht aufzukündigen, so magst Du meinetwegen von meinen guten Verbindungen ebenfalls profitiren. Du sollst mich nach Berlin begleiten, und ich verbürge mich dafür, daß der saubere Agent uns ein gemeinschaftliches Engagement verschaffen wird, ohne daß ich ihm zum Danke dafür gestatte, auch nur meinen kleinen Finger zu berühren."

„Und angenommen auch, daß Du dies Wunder zu Wege brächtest, mit welchem Gelde sollen wir hier unsere Effekten auslösen und unsere Reisekosten bestreiten?"

„Mit dem Gelde des Herrn Stadtsyndikus, wie ich meine! Natürlich kann es sich dabei nur um ein Darlehen handeln; denn wir werden ihm die Kleinigkeit ohne Verzug zurück zahlen, sobald Einer von uns eine europäische Berühmtheit geworden ist."

„Dann bedaure ich, Dein freundliches Anerbieten ablehnen zu müssen, Ernesta! An einem Darlehen, um welches Du einen Herrn bei einem Souper unter vier Augen angegangen bist, mag ich wahrlich keinen Antheil haben. — Adieu!"

Sein neu aufflackernder, eifersüchtiger Zorn schien die Schauspielerin höchlich zu belustigen. Sie lachte hell auf, und erst als Sigurd die Thürklinke bereits in der Hand hatte, hielt sie ihn durch ihre Erwiderung zurück.

„Und wer sagt Dir, Du weißer Othello, daß es durchaus ein Souper unter vier Augen sein muß? — Hättest Du vielleicht Lust, daran theilzunehmen?"

„Ernesta! — Dieser Spott —"

„Aber, mein Gott, ich rede im vollen Ernst! — Auf ein tete-a-tete mit dem würdigen Herrn hätte ich mich ohnedies nicht eingelassen, und da Tante Peukert, welche mich als Ehrendame begleiten sollte, durch ihre Migräne daran verhindert ist, so ist es gar nicht so wunderbar, daß ich statt ihrer einen Jugendfreund und guten Kameraden zu dem Stelldichein mitbringe. Da mich der Herr Syndikus wiederholt seiner uneigennützigen und rein väterlichen Gesinnung versichert hat, kann er unmöglich Anstoß daran nehmen, um so weniger, als Ihr ja, wie Du mir erzähltest, im Rathskeller bereits Bekanntschaft mit einander geschlossen habt."

Sigurd hatte ihr Anfangs mit zweifelnder Miene zugehört, ungewiß, ob sie nicht dennoch ihren Scherz mit ihm treiben wolle; nun aber weckte das Tolle und Uebermüthige in ihrem Vorschlage seine jugendliche Unternehmungslust, und sein Aerger verflog.

„Es gilt, Ernesta — ich nehme Dich beim Wort. — Ein Gesicht, wie dasjenige dieses alten Fuchses, sobald er Dich in meiner Begleitung eintreten sieht, bekommt man ja in seinem ganzen Leben nicht wieder zu sehen. Er würde da eine Lektion empfangen, die er wahrscheinlich nicht so bald wieder vergäße. Aber daß wir ihn noch obendrein anpumpen sollen, will mir doch nicht gefallen. Das darf höchstens ein letztes Auskunftsmittel für den äußersten Nothfall bleiben, und ich möchte zuvor doch versuchen, uns das Reisegeld auf eine anständigere Weise zu verschaffen."

„Vielleicht bei dem kleinen Gänschen, das Dich gestern im Theater voll so rührender Unschuld angeschmachtet hat?"

Zwischen Sigurds dunkeln Brauen zeigte sich wieder eine Falte.

„Du solltest nicht immer so geringschätzig und wegwerfend von der jungen Dame sprechen. Ernesta! — Meines Wissens hat sie Dir doch nicht das Geringste zu Leide gethan. Und ich denke selbstverständlich nicht daran, mich an sie zu wenden; aber ihr Vater hat ein warmes Herz für die Kunst und er hat mich ausdrücklich eingeladen, ihn zu besuchen."

Ernesta Burghoff lachte noch einmal leise in sich hinein, aber als Sigurd Miene machte, noch mehr zur Rechtfertigung seiner Absicht anzuführen, wehrte sie durch eine Handbewegung ab.

„Versäume es um Gotteswillen nicht, mein Lieber, dieser schmeichelhaften Einladung Folge zu leisten! — Mir wenigstens kommt es nicht in den Sinn, Dir ein unschuldiges Vergnügen zu verkümmern, und dafür, daß es wirklich ein unschuldiges sein wird, könnte ich selber die Bürgschaft übernehmen. Bis zehn Uhr Abends werde ich Dich hier erwarten. Kommst Du bis dahin nicht, so nehme ich an, daß es Dir leid geworden sei, mich zu begleiten und gehe allein. Aber Du darfst ganz ohne Rücksicht auf mich Deinen Neigungen folgen, denn ich werde Dir auch dann gewiß nicht zürnen."

„Sei versichert, daß ich kommen werde, Ernesta — und nicht mit leeren Händen, wie ich hoffe. Wir wollen dem Souper des Herrn Syndikus alle Ehre anthun und wollen ihn, wenn es sein kann, zum Danke für seine Freigebigkeit meinetwegen unter den Tisch trinken. Im Uebrigen aber wollen wir, so weit es möglich ist, seinen Geldbeutel ungeschröpft lassen; gerade solchen Leuten gegenüber darf man sich nichts vergeben."

Die Schauspielerin nickte, ohne zu antworten; aber als er dann gegangen war, lachte sie hell und spöttisch hinter ihm drein.

„Welch ein Tölpel er doch ist bei all' seiner Schönheit und all' seinem Genie! — Und er will mich noch immer heirathen! — Nun, wer kann wissen, ob ich nicht eines Tages Lust haben werde, ihn wirklich in sein Unglück rennen zu lassen! — Am Ende würde ihm damit ja nur zu Theil, was er um seiner Dummheit willen verdient hat."

5. Kapitel.

Eine ermattende Schwüle, doch zugleich auch die friedsame Stille des frühen Sommernachmittags lag über dem kleinen Hause. Selbst das schwerfällige Gesumm der Fliegen war verstummt, und die Blumen im Wohnzimmer schienen stärker und süßer zu duften. Ein Bündelchen Sonnenstrahlen, das sich durch die grüne Schutzwand des Lindengezweiges gestohlen, trieb sein lustiges Spiel auf dem Antlitz der Rubens'schen Madonna und auf den blühenden Knabenkörperchen, welche sie in buntem Gewimmel umgaben.

Mit in den Schooß gefalteten Händen und rückwärts gelehntem Haupte saß Ellen in dem geschnitzten Lehnstuhl, der sonst der Lieblingsplatz ihres Vaters war und sah mit weitgeöffneten Augen diesem Spiele der beweglichen Lichter zu. Sie hörte es nicht, daß draußen die Hauspforte ging und daß der Klang gedämpfter Stimmen auf der Diele vernehmlich wurde. Auch als sich die Thür des Wohnzimmers öffnete, wandte sie nicht den Kopf, denn sie erkannte den schlürfenden Schritt der eintretenden Magd, die wohl eine Verrichtung hier im Gemache hatte.

Da ertönte eine Stimme von metallischem Wohllaut fast unmittelbar an ihrer Seite.

„Ich würde untröstlich sein, mein Fräulein, wenn ich zu ungelegener Stunde von einer Erlaubniß Gebrauch gemacht hätte, die mir Ihr Herr Vater gegeben."

Ellen stieß keinen Ruf des Schreckens oder der Ueberraschung aus, wie diesem Unerwarteten gegenüber natürlich genug gewesen wäre, und langsam nur richtete sie sich von ihrem Sitz empor. Aber ihre linke Hand legte sich dabei unwillkürlich auf das ungestüm klopfende Herz, und ihr Blick richtete sich so groß und verwundert auf den Fremden, als sei sie noch immer nicht im Stande, zwischen dem schönen Schein des gestrigen Abends und der nüchternen Wirklichkeit zu unterscheiden.

Da sie sekundenlang ohne Antwort blieb, verbeugte der Ankömmling sich noch einmal und fuhr, sich vorstellend, fort:

„Mein Name ist Astolf Sigurd. — Ich erfreute mich gestern der Auszeichnung, Herrn Harras kennen zu lernen und von ihm zu einem gelegentlichen Besuche eingeladen zu werden. Wenn ich indessen fürchten muß, zu stören —"

Während er sprach, war Ellen endlich Herrin ihrer Verwirrung geworden. Wie gestern, als er zu ihrem Fenster hinauf gegrüßt hatte, neigte sie das blonde Haupt gegen den Besucher und sagte leise:

„Mein Vater ist in seinem Arbeitszimmer. Verzeihen Sie, wenn ich mich entferne, um ihn zu benachrichtigen."

Sie wandte sich nach der Thür, doch Sigurd that einen Schritt auf sie zu und erhob in bittender Geberde die Hände.

„Verweilen Sie nur noch einen Augenblick, mein Fräulein, und gönnen Sie es mir, den Zufall zu nützen, der sich vielleicht nicht zum zweiten Mal so freundlich zeigt. Lassen Sie mich Ihnen von ganzem Herzen danken für die glücklichen Stunden, die den gestrigen Abend für mich zu einem ewig unvergeßlichen gemacht haben."

Befangen und fragend sah Ellen zu ihm auf.

„Einen Dank — für mich? — Sie müssen sich in einem Irrthum befinden, mein Herr!"

Aber Sigurd ließ sich nicht für einen Moment aus der Fassung bringen.

„Ich darf wohl annehmen, daß Sie in mir den Darsteller des Tasso vom gestrigen Abend wiedererkennen, einen vielleicht unbedeutenden, doch jedenfalls begeisterten und ernsthaft strebenden Jünger der edelsten aller Künste. Sie sollen mich nicht für unbescheiden halten, und ich bekenne darum offen, daß ich selber oft genug nur all zu deutlich empfinde, wie unzulänglich all mein Können ist. Trotzdem glaube ich an meinen Künstlerberuf, und ich würde meinem verpfuschten Dasein noch in derselben Stunde ein Ende machen, in welcher ich diesen Glauben verlieren müßte. Aber das junge, unfertige Talent gleicht einer zarten Pflanze, die des belebenden Sonnenscheins nicht entbehren kann, wenn sie sich zu voller Blüthe entfalten soll. Und diesen Sonnenschein habe ich lange, ach, so lange vermißt, mein Fräulein, daß ich wahrhaftig nahe daran war, irre zu werden an mir selbst. Da kam der gestrige Abend und mit ihm der schönste und stolzeste Triumph von allen, die mir bisher auf meiner dornenvollen Künstlerlaufbahn beschieden waren. In Ihren Zügen durfte ich lesen, daß es mir wirklich gelungen war, ein menschliches Herz zu rühren und zu ergreifen; das Leuchten in Ihren Augen war der Sonnenschein, der mich mit neuer Begeisterung und neuem Lebensmuth erfüllte; die Thränen, welche Sie dem unglücklichen Tasso gönnten, waren der befruchtende Thau, nach dem meine Seele so heiß gedürstet hatte. Auch ich sah gestern Mitwelt und Nachwelt vor mir wie er, und aus der Andacht, die sich in Ihrem Antlitz spiegelte, schöpfte ich mir die beseligende Gewißheit, daß ich dennoch ein Künstler sei. Wollen Sie es mir jetzt verwehren, Ihnen dafür zu danken? Wollen Sie mir verbieten, Ihnen als meinem guten Genius zu huldigen?"

Wie ein prasselndes und blendendes Feuerwerk mußte diese Fülle schön klingender Worte, diese überschwengliche und stürmische Art des jungen Schauspielers auf Ellen wirken. Das war so weltweit verschieden von Allem, was sie sonst aus dem Munde der Herren gehört hatte, mit denen sie in eine flüchtige Berührung gekommen war, daß sie sich zugleich verlegen und beschämt und doch in tiefster Seele entzückt und ergriffen fühlte. Nur ganz leise und unbestimmt regte sich in ihr die Empfindung, daß etwas Ungehöriges, von der guten Sitte nicht Erlaubtes in seinem Beginnen sei, aber sie hätte nicht gewußt, wie sie es beginnen solle ihn in die geziemenden Schranken zurückzuweisen.

„Viel eher wäre es wohl an mir gewesen, Ihnen zu danken," sagte sie zögernd, und ihre liebenswürdige Aufrichtigkeit wurde noch reizender durch die mädchenhafte Scheu, mit welcher sie zu kämpfen hatte. „Sie selbst haben es ja gesehen, welchen Eindruck die Aufführung auf mich machte, und ich dürfte es Ihnen kaum verübeln, wenn Sie mich darum für recht kindisch hielten. Aber wenn man zum ersten Mal ein Theater besucht —"

„Wie, mein Fräulein? — Ist es möglich? — Zum ersten Mal?"

„Ja! — Es war der Wunsch meines Vaters, daß ich diese Art von Vergnügungen vorläufig nicht kennen lerne."

„Sie sehen mich aufrichtig erstaunt! — Kann ein so liebenswürdiger und geistreicher Mann wie Herr Gerhard Harras solcher Härte fähig sein? — Ist er denn nicht selbst ein Künstler?"

„Wohl nicht im eigentlichen Sinne des Wortes. In seiner Jugend zwar ist er wenige Jahre als Maler thätig gewesen; seit Jahrzehnten aber beschäftigt er sich aus Liebhaberei mit kunstgeschichtlichen Arbeiten."

„Ich weiß, daß er sein Leben dem Kultus des Schönen geweiht hat, und eben deshalb vermag ich nicht an seine Abneigung gegen meine Kunst zu glauben. Aber ich kann die Beweggründe seines Verbotes vielleicht trotzdem verstehen, denn nur zu gut kenne ich ja jenes weitverbreitete Vorurtheil, das wohl die Schauspielerei allenfalls als eine Schwester der anderen Künste gelten läßt, ihre ausübenden Jünger aber nichts desto weniger als Verlorene und halb Ausgestoßene verachtet."

Er wußte, daß ihm die Wehmuth, mit welcher er die letzten Worte gesprochen, vortrefflich zu Gesicht stand, und er hatte darum wohl Ursache, überrascht zu sein, da die Wirkung eine ganz andere war, als er es erwartet. Das Gesicht der jungen Dame wurde plötzlich sehr ernst, der herbe Zug um ihren Mund trat scharf hervor und sie kehrte sich hastig von dem Sprechenden ab.

„Wenn Sie auf Einladung meines Vaters gekommen sind, so würde er mir mit Recht zürnen, wenn ich ihm Ihre Anwesenheit noch länger verheimlichen wollte."

Damit war sie in der Thür des Nebengemaches verschwunden, noch ehe Sigurd Zeit gefunden hatte, sich durch eine Frage über die Ursachen ihres veränderten Benehmens zu unterrichten. Etwas mißvergnügt schüttelte er den schönen Johanneskopf; aber er versäumte doch auch nicht, seine Umgebung mit lebhaftem Interesse zu mustern, und es hatte ganz den Anschein, als ob das Ergebniß dieser Umschau ihn auf's Neue mit den besten Erwartungen erfüllt habe. Jedenfalls konnte man nicht freundlicher und gewinnender lächeln, als er es that, da nun Gerhard Harras' kleine magere Gestalt auf der Schwelle erschien und dem Besucher mit großer Herzlichkeit beide Hände entgegenstreckte.

„Seien Sie mir willkommen, mein lieber junger Freund! — Wie hübsch ist es von Ihnen, daß Sie sich Ihres Versprechens erinnert haben!"

Er zog ihn mit sich in das Nebenzimmer, das ganz das Gepräge eines anheimelnden Gelehrtenstübchens trug und überschüttete ihn, während er ihn zum Niedersitzen nöthigte, mit Lobsprüchen über sein gestriges Spiel. Ellen war schon bei den ersten Worten des Vaters aus dem Gemache geschlüpft, und wenn Sigurd auch mit glänzenden Augen jeder Bewegung ihrer prächtigen Gestalt gefolgt war, hatte er nach ihrem Weggange doch mit einem Gefühl der Erleichterung aufgeathmet; denn in ihrer Gegenwart würde es ihm bei all seiner dreisten Gewandtheit unmöglich gewesen sein, auf den eigentlichen Zweck seines Besuches anzuspielen.

Nun aber nahm er die erste Gelegenheit wahr, dem alten Harras mit düsterer Miene von der Schandthat des flüchtig gewordenen Direktors zu erzählen und ihm die Lage der mittellos zurück gebliebenen Schauspieler, zumal seine eigene, in den grellsten Farben zu schildern.

„Alles, was uns übrig bleibt," schloß er seine ergreifende Darstellung, „ist ein Appell an die Mildthätigkeit unserer Freunde, wenn wir nicht vorziehen, unsere Zuflucht zur Pistole zu nehmen."

Gerhard Harras hatte sich während dieser traulichen Mittheilungen unruhig auf seinem Stuhl bewegt wie Jemand, der vergebens nach der Möglichkeit sucht, einer peinlichen Tortur zu entfliehen. Nun räusperte er sich wiederholt und klopfte endlich seinem jungen Besucher tröstend auf die Schulter.

„Nur Muth, lieber Herr Sigurd, es wird schon noch einen anderen Ausweg geben; — ja, glauben Sie mir, es wird sich gewiß einer finden! — Und wissen Sie auch, daß Sie jetzt — mit diesem schmerzlichen Ausdruck in den Zügen — dem Johannes des van Dyck geradezu verblüffend ähnlich sehen? Wahrhaftig, Sie müssen sich selbst davon überzeugen, obwohl ich freilich nur einen sehr mittelmäßigen Kupferstich nach dem Bilde besitze."

Er stand geschäftig auf, um eine der umfangreichen Mappen herbeizuholen, welche den Inhalt eines hohen Schrankes ausmachten, und Sigurd fand sich stirnrunzelnd in die traurige Erkenntniß, daß es ein vergebliches Unterfangen sein würde, seine Theilnahme noch einmal für den Zusammenbruch des Sommertheaters in Anspruch zu nehmen.

Ueber dem Betrachten der reichhaltigen Sammlungen, in deren Vorlage und Erläuterung Gerhard Harras nicht müde wurde, verging rasch genug die Zeit, und es bedurfte keines all zu dringenden Zuredens, um den Gast zum Dableiben zu bewegen, als Ellen mit einbrechender Dunkelheit zum Abendessen lud.

An dem kleinen Tische, welcher im Wohnzimmer sehr sauber und anmuthig gedeckt war, erhielt Sigurd seinen Platz demjenigen Ellens gegenüber. Aber ein großer Strauß frischer Blumen, welcher zwischen ihnen stand, raubte ihm den vollen Anblick ihres lieblichen Gesichts.

„Wie köstlich das duftet!" sagte der Schauspieler, indem er die Blumen zu sich heran zog und ihnen dann, nachdem er sie scheinbar bewundernd betrachtet hatte, geschickt einen anderen Platz anwies. „Und mit wie erlesenem Geschmack ist dieser Strauß gebunden!"

Ellen schlug die Augen nieder, doch Gerhard Harras lächelte mit väterlichem Stolz.

„Das Werk dieser kleinen fleißigen Hände da," meinte er, „und eigene Zucht, denn wir haben einen allerliebsten Garten hinter dem Hause, der bis an den Fluß hinunter geht. Sie werden mir zugeben, junger Freund, daß ich hier nicht viel schlechter als im Paradiese lebe."

„Sie leben in einem Himmel, Herr Harras," sagte Sigurd gefühlvoll und mit einem Blick auf Ellen, der vielleicht selbst den arglosen Alten stutzig gemacht haben würde, wenn er weniger angelegentlich mit seinem Hühnerflügel beschäftigt gewesen wäre. „Nicht ohne tiefe Wehmuth kann ich daran denken, in welchem Gegensatz der köstliche Friede dieses poesievollen Heims zu dem unsäglichen Jammer jener elenden Mansardenwohnung steht, in welcher ich die traurigen Jahre meiner Kindheit verleben mußte."

„Nehmen Sie ein wenig von diesem selbst gezogenen Salat, auf süddeutsche Art zubereitet?" fiel Harras ein, der es offenbar nicht sonderlich liebte, traurige Geschichten zu hören. Sigurd aber forschte nur in den Zügen seines schönen Gegenübers, und er las in ihnen den Ausdruck einer Theilnahme, die ihm wohl als eine Aufforderung zum Weitersprechen erscheinen konnte.

Und er erzählte mit halber Stimme und oftmals stockend, wie wenn er gewaltsam ein Schluchzen zurückdrängen müßte, eine tief ergreifende, hier und da etwas romanhaft klingende Geschichte von einem halb wahnsinnigen Vater, der eines Tages nach einem schrecklichen Tobsuchtsanfall die Seinen verlassen habe, um nie mehr zurückzukehren, und von einer unglücklichen, an Leib und Seele

F. Bachrach
San Antonio, Texas
Alle Sorten
Mineral- und Soda-Wasser, feines Ginger-Ale und Candy-Fabrik.
Carl Dolle, Agent,
Neu Braunfels, Texas.

Neuer Fleischmarkt
im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.
Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund! Achtungsvollst
23 Louis Seekatz.

Scientific American Agency for
PATENTS
CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENTS, COPYRIGHTS, etc.
For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the
Scientific American
Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, $3.00 a year; $1.50 six months. Address MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York.

Hartmann & Worff, SALOON.
Neben Pfeuffer's Store.
Feinste Liquöre, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Poo und Billiardtisch.
Aufmerksame Bedienung.

Dr. A. H. Noster,
Arzt Wundarzt u. Geburtshelfer
San Antonio Straße gegenüber der Ersten Nat. Bank.
Neu Braunfels - - - Texas.

F. SIMON'S SALOON
Süd-Ecke des Squares.
Neu Braunfels, - - Texas.
Hält stets vorräthig die feinsten einheimischen und importirten Weine, feine Kentucky Whiskeys, Bitters und nur die besten Cigarren an Hand.
Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein Lunch aufgesetzt. 6tf

Dietrich Overhey, Schneidermeister.
Neu Braunfels, Texas.
(Wohnhaft im Kuse'schen Hause in der San Antonio Str.)
Verfertiger von Herrenkleider.
Anzüge von seinem nördlichen Stoff schnell, billig und gut angefertigt.
Arbeit garantirt.

F. J. Maier.
Deutscher Advokat,
Geld zu verleihen!
Neu Braunfels, Texas.

JOS. GRASSL,
Buchbinder,
San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Dr. S. Burg,
Früher Secundar-Arzt des K. K. Krankenhauses in Wien.
244 North Str., San Antonio.
Dem Rufe auf's Land wird prompt Folge geleistet. 19

Neu-Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.
Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.
Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, Wm. Seekatz, O. Heilig } Directorer.

Wm. Seekatz
San Antoniostraße beim [illegible]-Depo
[illegible] Händler in [illegible]
Candies, Crackers, Fancy Groceries, allen Arten von Nüssen, Michigan- und California- Garten- u. Blumen-Sämereien, Tabak, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.
Rother Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

Norddeutscher Lloyd.
Schnelldampfer-Linie
Spree, Havel, Lahn, Aller, Saale, Trave,
BREMEN und New York
Eider, Ems, Elbe, Werra, Fulda,
Kaiser Wilhelm II.
Kurze Reisezeit. Billige Preise. Gute Beköstigung.
OELRICHS & CO., No. 2 Bowling Green in New York.
H. Peters, Galveston, Texas, General Agenten für den Süden.
Knoke & Eiband, Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.

B. PREISS & CO.
Livery, Feed and Sale Stables
hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu Braunfels, - - Texas.
Die besten
Buggies, Ambulancen und Reitpferde
stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll
B. Preiß & Co.

OCHS & ASCHBACHER
San Antonio - - - Texas.
Die einzigen Berliner Weisbier Brauer in Texas.
Soda-Wasser, Sarsaparillo, Ginger Ale und Mineralwasser. 19
Henry Lenzen, Agent,
Neu Braunfels, Texas.

Frau
Ros. Sabine,
1141 Park Ave St. Louis, Mo.,
— die größte lebende —
Wunder Doktorin.

Bewirkt vermittelst Sympathie die erstaunlichsten Wunder-Kuren und es gibt keine Krankheit, die sie nicht heilen kann. Sie erzielte selbst in solchen Fällen vollständige Heilung, wo die Aerzte alle Hoffnung aufgegeben hatten. Sogar über den Ocean nach Europa ist ihr Ruhm gedrungen und sie wird vielfach von dort brieflich consultirt.
Fragt sie in allen Lebenslagen um Rath, denn ihre weisen Rathschläge bringen, wenn befolgt, ohne Ausnahme sicheren Erfolg.
Sollte Euch durch Feinde oder sonstwie Schaden zugefügt werden, habt ihr geschäftliche oder Familien-Sorgen oder Prozesse— kommt zu Frau Sabine, sie hilft Euch.
Sie ist auch zur Auffindung vergrabener Schätze behülflich, gibt Glück in Wetten und Lotterie; verhütet Krankheiten und Unglücksfälle und befördert das Gedeihen des Viehes und der Saaten.
Spezielle Aufmerksamkeit verdient die Thatsache daß Frau Sabine die einzige ist, die Alles garantirt, was sie unternimmt.
Der von ihr verfertigte
Magische Gürtel
ist der wunderbarste Talisman der Welt; er sichert seinem Besitzer wirklich unschätzbare Vortheile; Glück und Erfolg in Geschäften, Lotterie und allen Unternehmungen überhaupt, Schutz vor Krankheiten und Unglücksfällen, sowie allseitige Freundschaft, Liebe und Achtung.
Diese Magischen Gürtel wurden zuerst von Frau Sabine's Urgroßmutter, der weltberühmten Mad. Lenormand in Paris angefertigt und von ihr stammt das Geheimniß der Anfertigung derselben und Niemand außer Frau Sabine kann dieselben anfertigen oder verkaufen.
Für die zahllosen Wunderkuren, sowie sonstigen wunderbaren Werke, die Frau Sabine vollbracht hat, besitzt sie eine große Anzahl von beschworenen Zeugnissen, deren Copieen in ihrem 12-seitigen illustrirten Circular enthalten sind. Dieses Circular, betitelt: "The People's Friend," welches in deutscher und englischer Sprache für 2 Cents frei versandt wird, enthält auch noch eine Anzahl von lobenden Empfehlungen, die ihr von bedeutenden Zeitungen gegeben wurden, sowie eine illustrirte Geschichte der Wahrsagekunst von 4000 Jahren vor Christi Geburt bis zur Jetztzeit.

Notiz.
Frau Sabine besorgt alle Geschäfte persönlich und hat keinen Agenten oder Partner. Alle die sich dafür ausgeben, sind Betrüger.

gebrochenen Mutter, der er schon als unreifer Knabe zu gleicher Zeit habe Ernährer und Pfleger sein müssen. Bei der rethorischen Kunst des Vortragenden war die Geschichte wirklich überaus erschütternd, und Gerhard Harras blickte stumm auf seinen Hühnerflügel nieder, in dessen Bearbeitung er plötzlich innegehalten hatte.

Ellen aber fragte mit ihrer lieben, weichen Stimme:

„So befindet sich keiner Ihrer nächsten Verwandten mehr am Leben?"

Der Schauspieler schüttelte den dunklen Kopf.

„Keiner! — Durch eigene Kraft mußte ich mich aus der Hefe des Volkes, der ich entsprossen war, emporringen, und wenn es mir gelungen ist, in der That alles Niedrige und Gemeine von mir abzustreifen, wenn ich mir einen bescheidenen Schatz an Kenntnissen erworben und mir damit das Recht erkämpft habe, nach den höchsten Zielen zu streben, so weiß doch nur Gott allein, welche Entsagungen und Kämpfe es mich gekostet hat, mit wie viel Tropfen meines Herzblutes ich es bezahlte."

Ein langes Schweigen folgte dieser bescheidenen Erklärung. Dann brachte der Hausherr das Gespräch auf minder traurige Dinge, und in seiner leicht zu erregenden Gesprächigkeit bemerkte er es kaum, daß er die Kosten der Unterhaltung nunmehr fast allein zu bestreiten hatte.

Sigurd warf wohl gelegentlich eine Bemerkung ein, die seine Unaufmerksamkeit geschickt maskirte. Ellen aber wußte sicherlich längst nicht mehr, wovon ihr Vater da so behaglich plauderte. Sie blickte nicht mehr scheu vor sich nieder, wenn sie die glänzenden Augen des Schauspielers aus der tiefen Dämmerung, welche jetzt das Gemach erfüllte, so seltsam heiß und stumm beredt auf sich gerichtet sah. Wie durch eine übernatürliche Macht gebannt, hing vielmehr ihr Blick an dem seinigen, und sie zog nicht einmal die Hand zurück, als er — scheinbar nach dem Glase greifend — Sekunden lang seine Finger mit fühlbarem Druck auf derselben ruhen ließ.

„Gesegnete Mahlzeit!" sagte Harras seinen Stuhl zurückschiebend, und wie aus einem träumerischen Halbschlummer schreckte Ellen empor. Sie erhob sich sofort und trat an den Blumentisch hinter dessen hochstrebenden Pflanzen ihr Gesicht fast vollständig verborgen blieb.

Sigurd lehnte die Cigarre ab, welche ihm der Alte anbot, und Harras meinte vertraulich:

„Eigentlich ist es auch der Blumen wegen verboten, hier zu rauchen, und ich werde mit meiner Pfeife ohne Gnade ins Studirzimmer oder unter die Linden hinaus geschickt, wenn ich gelegentlich der Versuchung nicht mehr widerstehen kann. Hoffentlich geben Sie mir gern die Erlaubniß, junger Freund, mich auch heute für ein Stündchen draußen auf die Bank zu setzen. Wenn Sie es vorziehen, drinnen zu bleiben, so spielt Ihnen Ellen vielleicht inzwischen einige von ihren Glanznummern vor. Dann ist hinsichtlich der Unterhaltung gleich für uns Alle gesorgt."

Er ging in das Nebengemach, um seine Pfeife zu holen, und Sigurd war mit zwei raschen Schritten an Ellens Seite.

„Sie dürfen sich nicht weigern, diesen Vorschlag Ihres Vaters anzunehmen," flüsterte er dringend. „Mir zu Liebe müssen Sie es thun."

Und Ellen weigerte sich nicht. Auch wenn er jetzt das Schwerste von ihr gefordert hätte, würde sie vielleicht nicht die Kraft gefunden haben, es zu versagen. Ohne Sigurd zu antworten ging sie zum Klavier und griff nach dem Feuerzeug, um die Lichter anzuzünden. Aber er hinderte sie daran, indem er seine Hand sanft auf die ihre legte.

„Spielen Sie irgend etwas, wozu Sie der Noten nicht bedürfen," bat er schmeichelnd, „warum sollen wir uns die märchenhafte Poesie dieser Dämmerstunde zerstören!"

Auch diesmal gehorchte sie schweigend. Gerhard Harras nickte zufrieden, als er beim Durchschreiten des Zimmers sah wie seine Tochter sich vor dem Instrument niederließ, während Sigurd an der Seite desselben lehnte. Jetzt würde man ihm sicherlich das Ruhestündchen da draußen unter den Linden nicht stören, nach welchem er sich sehnte.

Ellen spielte einen Chopin'schen Walzer. Ihre technische Fertigkeit war nur diejenige einer begabten Dilettantin; aber sie wußte ihrem Vortrage mehr Innigkeit und Wärme der Empfindung zu geben, als sie sonst derartigen häuslichen Kunstübungen junger Damen eigen zu sein pflegt.

„Sie spielen mit dem Herzen," sagte Sigurd, als sie geendet, und indem er sein Haupt etwas tiefer zu dem ihrigen hinab neigte, fügte er hinzu: „Wie könnte es auch anders sein! — Aber bei einer so herrlichen Stimme ist es unmöglich, daß Sie nicht auch singen. Ich bitte Sie von ganzem Herzen: nur ein einziges, kleines Lied!"

In der Dunkelheit sah er nur das zarte Profil ihres tief gesenkten Köpfchens, aber sie schien ihm nichts destoweniger lieblicher und begehrenswerther als je zuvor.

„Nur ein einziges!" wiederholte er noch weicher und eindringlicher, da er keine Antwort erhielt. Seine Lippen waren ihrem Haar so nahe, daß Ellen den warmen Hauch seines Athems fühlen mußte, da wandte sie sich hastig zur Seite und stand rasch von dem niedrigen Sessel auf.

„Ich kann nicht!" sagte sie beklommen. „Gerade heute kann ich es nicht."

„Soll ich Ihnen Muth machen, Fräulein Ellen? Ich bin wahrlich kein Virtuose, aber wenn Sie es hören wollen, singe ich Ihnen gern, was mir eben auf die Lippen kommt."

Und schon hatte er den Platz eingenommen, von welchem sie sich erhoben hatte.

„Doch müssen Sie hier an meiner Seite bleiben," begehrte er, da Ellen tiefer in das Zimmer zurücktreten wollte. „Meine Kunst ist so gering, daß ich nur mit halber Stimme singen darf, und was ich singen will, ist ja auch für Sie allein."

Dann, da er fühlte, daß sie seinem Verlangen willfahrte, intonirte er, sich nur hier und da durch einen leichten Griff in die Tasten begleitend, mit seiner schönen, wenn auch musikalisch ungeschulten Stimme:

Und legt ihr zwischen mich und sie
Auch Strom und Thal und Hügel,
Gestrenge Herrn, ihr trennt uns nie:
Das Lied — das Lied hat Flügel.

Ich bin ein Spielmann wohlbekannt
Und mach' mich auf die Reise.
Ich singe durch das ganze Land
Nur noch die eine Weise:

Ich habe Dich lieb, Du Süße,
Du meine Lust und Qual —
Ich habe Dich lieb und — —

Etwas wie ein Schwindel oder wie die Anwandlung einer Ohnmacht — vielleicht verursacht durch den starken, süßen Duft der Blumen — mußte über Ellen gekommen sein. Für einen Augenblick war es ihr, als verlöre sie den Boden unter den Füßen; dann aber fühlte sie sich von starken Armen gehalten und umschlungen; ein heißer Athemhauch streifte ihre Wange, und der Ausruf des Schreckens, der sich ihrem Munde entringen wollte, wurde erstickt und ging unter in dem langen, durstigen Kusse, mit welchem zwei brennende Lippen sich auf die ihrigen preßten.

(Fortsetzung folgt.)

— Milan und Natalie. Belgrad, 20 Jan. Nicht in Paris, sondern in Biarritz, wohin sich Milan begeben hatte ist die Versöhnung erfolgt. Bei den Regenten wird das Ereigniß mit großer Befriedigung begrüßt. Nichtsdestoweniger erklärte mir einer der Regenten, die Sache könne nur die Eltern des Königs persönlich betreffen. Weder die Regenten noch die Regierung gedächte daraus eine Staatsangelegenheit zu machen. Das Verhältniß der Eltern zum Staate verbleibe das alte. In der Bevölkerung macht die Nachricht großen Eindruck und wird freudigst aufgenommen. Nur die Fortschrittler sind verstimmt.

‡ Landreths frische Garten und Blumen Sämereien bei
11, 4t F. Hampe.

‡ Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei
21tf Streuer Bros

‡ Eine große Auswahl in Road Carts (Gigs), welche wir billiger verkaufen wie je zuvor.
13 3 R. Holz & Son.

‡ Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe. tf

‡ New York Early Rose Pflanzkartoffeln bei F. Hampe. 12 4

‡ Eine Carload feine Carriages und Buggies und die berühmten „Farhney Hammock Carts" soeben erhalten. Unsere Preise sind niedriger wie irgend wo anders.
14, 3t. R. Holz & Son.

‡ Frische Bettfedern bei
12 4t F. Hampe.

‡ Um Raum für Frühjahrswaaren zu schaffen, werden alle wollene Kleiderstoffe für Kostpreis verkauft bei
14 4 F. Hampe.

C. C. C. Certain Chill Cure, das erfolgreichste Heilmittel gegen Malaria, Wechsel-, heißes, kaltes und Sumpffieber und alle Krankheiten, die von Trägheit der Leber und Malaria herrühren. Garantirt.

C. C. C., Certain Cough Cure ist das beste Heilmittel für Husten, Heiserkeit, Erkältung, Keuchhusten, Grippe und alle Erkrankungen der Lungen. Garantirt.

Halsentzündung, trockner Husten, Grippe und Brustschmerzen werden durch das große Heilmittel: C. C. C., Certain Cough Cure schnell geheilt.

Aufgepaßt!

Meine Frau ist nicht berechtigt, auf meinen Namen zu borgen.
14 2 John Meyer, jr.

Notiz!

Mein Pferd „Morgan" und meinen Esel „Moses" empfehle ich den Züchtern während der kommenden Saison. Preis $10.00. $5 Anzahlung und $5 bei Geburt des Fohlens. Im Fehlfalle, Wiedervorführung. Feine frisch milchende Kühe zu verkaufen.
14,3 m Louis Keßler.

Anzeige.

Das Putz- und Modewaarengeschäft von Frau Anna Sklennar befindet sich jetzt neben der Postoffice in dem früheren Heidemeyer's Store.

Frau Anna Sklennar, die geschickte Putzmacherin, macht bekannt daß sie einen großen Vorrath feinster Spitzen, Bänder und Federn hat, welche zur vollständigen Ausschmückung eines Ballcostüms nöthig sind. Wollen die Damen ihre Ballkleider geschmackvoll und nach neuester Mode verziert haben, so sprechen sie vor bei
14 4 Frau Anna Sklennar.

☞ Das Allerneueste in feinen Sommerhüten soeben angekommen.

Ludwig's Hotel

Neu Braunfels, vom 1. Mai 1893 ab zu billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten! 2tf

FINCK & CO.,

Leon Springs, Bexar County, Texas
Händler in und Züchter von
Feinen Pferden, Hereford Bullen, Angorra-Ziegen u. Schafen.

Der Mitchell Wagen

ist der stärkste und leichtgehendste von allen. Er wird allen andern vorgezogen.
Zum Verkauf bei
H. D. GRUENE, Thorn Hill.

Wm. SCHMIDT,

Sequinstraße, Neu Braunfels, Texas
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Agent für **Walter A. Woods** weltberühmte Ernte- und Mäh-Maschine.

LONESTAR SALT Co

Dallas, Texas

Die größte Compagnie im Staate. 800 Faß täglich.

Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres Salz produzirt wird als das von Liverpool, England, importirte.

Die Nachfrage wächst fortwährend!
Dieses Salz erhält das Fleisch!

Das Salz ist in besseren Säcken verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält volles Gewicht.

Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verdampft und nicht mit Erd- oder Minensalz zu verwechseln.

Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Bro., Geo. Pfeuffer & Co., J. L. Forke, O. Forke, Blumberg & Zipp, F. Waldschmidt, Weber & Deutsch, Neu Braunfels, Wallhöfer Bros., Hunter, und H. D. Gruene, Goodwin, Tex.

$4. 50
kaufen ein Cart- oder Buggy-Geschirr!
$2.00
kaufen das schwerste Collar!
$4.00
kaufen zwei „Lead-Harness!"

A. HOMANN.

☞ Alle anderen Waaren im Vergleich! ☜

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer

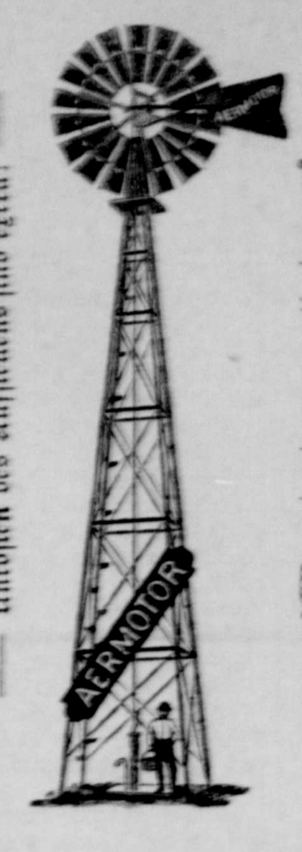
Orth & Gerlich

— Händler in —
Farm- und Spring-Wagen.

Agenten für die
BAIN, RUSHFORD, HARRISON Wagen.
San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex.

F. Scholl & Bro.

Agenten für die berühmten AERMOTOR, (siehe Abbildung) und
— Händler in —
Dry Goods, Groceries, Herrenkleider, Hüte, Stiefel, Schuhe und Eisenwaaren.
Aufkäufer von
Landesproducten und Cotton
zu den höchsten Marktpreisen. 41



Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlthurm, nur
60.00
— Unkosten des Aufstellens sind extra! —

KNOKE & EIBAND.

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren,
Weißwaaren,
Herren Garderobe,
Kleidungsstücken, u. s. w.

Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer, Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe,

Frühjahr- und Sommerwaaren fur Herren und Damen.

— Der —
neue „Canton" Stengel-Schneider.

Wir waren die ersten Fabrikanten, die Stengel-Schneider fabrizirten, und haben mit der Zeit in Bezug auf moderne Verbesserungen gleichen Schritt gehalten. Sie sind ein werthvolles Geräthe, richten den Grund zum Pflügen her, und lassen das, was den Grund bereichert, und unter gearbeitet werden soll. Der Canton hat eine Feder am vorderen Ende, in Verbindung mit einem Hebel, wodurch der plötzliche Ruck auf den Nacken der Pferde verhütet, und ebenfalls den Messern eine schlagende Bewegung gegeben wird. Diese ausgezeichnete Eigenschaft wird nur an dem Canton gefunden. Er hat die höchsten metallenen Räder, leichten Zug erzeugend. Keine Achse mitten durch die Haspel, die mit Unrath verstopft wird. Mit 6 Messern gemacht, um die Stengel kurz zu schneiden. Andere haben die gleiche Anzahl Messer, dieselben sind jedoch nicht gehörig gestellt, und schneiden daher die Stengel wie dies von unseren 6 Messer geschehen würde. Hütet euch vor denselben! Andere vorzügliche Eigenschaften werden in einem Circular erklärt, welches frei an irgend eine Adresse per Post versandt wird.

Wir fabriziren ebenfalls Canton Clipper Pflüge, Volunteer und Victor Cultivators, Disc Eggen, Tricycle Sulky und Gang Pflügen, Getreide Drills, Baumwolle und Korn Pflanzer, und handeln mit Buggies, Karren, Pumpen, Windmühlen, Bain, Cooper und Olds Wagen. Schreibt uns eure Bedürfnisse. PARLIN & ORENDORFF CO., DALLAS, TEXAS.

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in
Droguen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.
Geburtstags- und Glückwunschkarten
ein schönes Assortement. 1

Moebel. **Voelcker Bros.**

SOEBEN
Parlor Suits, Komoden,
Bilderrahmen Bilder.

ERHALTEN
Bedroom Suits, Bettstellen
Springs, Tische.

GROSSE
Dressers, Kleider-, Bücher- und Küchenschränke.

AUSWAHL
Lounges, Schaukel-, Kinder-, Rohrstühle.

Voelcker Bros. **Moebel.**

Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, werden wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorspricht, gefällig zu sein und nur die niedrigsten Preise angeben.

QUICK SALES and SMALL PROFITS.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.